

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

15 (18.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76298)

# Offizielle Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kurtz, Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 852 - Verlagsfonten Hannover 869 68. - Druckstellen: Stadtpapierfabrik Emden, Ostfriesische Spezialfabrik Kurtz, Kroschke, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Esensburg.

Gründungsdatum: wöchentlich mittags, Erscheinungsort in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 80 Pf. Bekleidungs-, in den Landgemeinden 1,60 RM, und 60 Pf. Bekleidungspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21 Pf. Holzstempelgebühr zuzüglich 38 Pf. Bekleidungs- und Einzelpreis 1,80 A. Pf. - Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 15

Sonntag/Sonntag, 18./19. Januar

Jahrgang 1941

## Angriff mit stärkeren Verbänden gegen Avonmouth

# Plumper Ausbruch englischer Wut

## Britisches Blockadeministerium gegen den russischen Warenbezug aus den Vereinigten Staaten

### Washington soll eingreifen

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 18. Januar.

Das britische Ministerium für wirtschaftliche Kriegführung, dem die Blockadepolitik anvertraut ist, hat eine neue Stellungnahme gegen Russland losgelassen, die in der Welt großes Aufsehen erregt. Hohe Gerichte, nach denen Russland größere Mengen von Rohstoffen aus Übersee beziehe, haben eine Erklärung ausgesprochen, die wohl am richtigsten charakterisiert wird als plumper Ausbruch englischer Wut über die russische Neutralität und über das letzte deutsch-russische Wirtschaftsabkommen. Den Anstoß dazu bot eine vernünftige von Regierungsseite beeinflusste Meldung aus Buenos-Aires, wonach die russische Regierung zahlreiche Handelschiffe bereitstellen gedenke, um aus den Vereinigten Staaten Waren für die weitere

Ausfuhr über Russland nach anderen europäischen Ländern zu holen. Diese Waren könnten dann, so befürchten die englischen Instanzen, über Madagaskar und die transsibirische Eisenbahn möglicherweise nach Deutschland laufen.

Die amerikanische Agentur United Press, die über den Vorgang aus London berichtet, legt ausdrücklich, daß man geneigt sei, diese Angaben mit gewissen Vorbehalten anzunehmen; nicht-befwogen liegt dazu eine offizielle Londoner Erklärung vor. Diese lautet: „Die englische Regierung verfolgt dieje Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit, um rechtzeitig die nötigen Gegenmaßnahmen zu treffen. Wenn die Nachrichten richtig sind, daß Russland eine größere Handelsflotte für den Transport von Waren aus den Vereinigten Staaten zur Wiederzufahrt nach Deutschland ausrüste, würde eine ernste Lage entstehen.“

Schwedische Meldungen aus London zu der gleichen Angelegenheit erklären, die Lage liege nach Londoner Ausdrucksweise „kompliziert, um nicht zu sagen heikel“. Man könne sich ja keine Informationen durch direkte Unterhandlungen

mit Russland verschaffen. Es bestehe daher in England die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten „die notwendigen Maßnahmen treffen könnten“. Die Frage wird also vermutlich von den englischen Vertretern in Washington eingeschritten werden.

Diese Anklagen gegen Russland sollen vor allem belegt werden durch eine Veröffentlichung der „Financial News“, die der Sowjetregierung vorwirft, fünf Millionen Tonnen Öl, fünf Millionen Tonnen Weizen und große Mengen Baumwolle in Amerika gekauft zu haben. Alle diese Waren sollten auf Häfen des Pazifik nach Madagaskar verpackt werden. Die „Financial News“ behauptet offen, ein großer Teil der Käufe sei auf fremde Rechnung gemacht worden, und fordert deshalb, die Vereinigten Staaten müßten diesen Handel stoppen. Wenn andere nicht-kriegführende Länder in Europa Waren über die transsibirische Bahn einzuführen wünschten, könnten sie ja bei England eine entsprechende Erlaubnis einholen (1). Die „Financial News“ fügt hinzu, diese werde jedoch in der Regel nicht einmal Schweden oder anderen beteiligten Ländern erteilt.

### Bismarck und das Reich

Zwischen St. Quentin und Cambrai, auf den gleichen Schlachtfeldern, über die vor wenigen Monaten die Angriffswellen der Panzerdivisionen Großdeutschlands hinweggestraucht war, der Donner der Kanonen und der peitschenden Anruf der preußischen Gendarmen wurde noch nicht verhallt, als am 18. Januar 1871 im Spiegelssaal zu Versailles das Deutsche Kaiserreich proklamiert wurde. Die prophetischen Worte Bismarcks vor dem Preussischen Landtag, daß die großen Fragen der Zeit nicht durch Neben- und Mehrheitsentschlüsse gelöst würden, sondern durch Blut und Eisen, waren in großartiger Weise in Erfüllung gegangen. Am Ende eines siegreichen Feldzuges, in dem zum erstenmal seit Jahrhunderten wieder die deutschen Stämme vereint den gemeinsamen Landesfeind geschlagen hatten, stand jener historische Akt, der einen neuen Abschnitt der deutschen Geschichte einleitete.

Wenn wir heute, nach Ablauf von sieben Jahrzehnten, dieses Ereignis würdigen, so sehen wir zwar klar die Schwächen und Fehler, die dem damals gehaltenen Reich anhafteten. Wir haben das tragische Ende noch frisch in Erinnerung, und wir erleben in der Gegenwart das Werden eines neuen gemäßigteren Reichsaufbaues. Trotzdem, oder gerade deshalb, jedoch dürfen wir heute mit mehr Anspruch auf Wahrhaftigkeit denn je die geschichtliche Größe der damaligen Zeit übersehen. Denn eine geniale und einzigartige Tat bleibt das Werk eines großen Deutschen, des größten seines Jahrhunderts, selbst dann, wenn ihm aus dem Blickfeld der aus Jahrhunderten in die Jahrhunderte greifenden deutschen Geschichte nur der Wert einer Uebergangslösung beigemessen werden kann.

Um die Größe dieser Leistung und ihre gemaltige Bedeutung für die geschichtliche Entwicklung zu begreifen, dürfen wir uns nicht von dem großen Licht einer größeren Gegenwart blendend lassen, sondern müssen den Blick zurückwerfen auf die Zeit vor der Bismarckschen Reichsgründung, eine Zeit der ohnmächtigen Zerplitterung und Selbsterniedrigung des deutschen Volkes, jenes Deutschlands der „Dichter und Denker“, aber auch der Schwärmer und Phantasten, eines Deutschlands, das in Wahrheit nur der Spielball der selbsthüchlerischen Interessen seiner Fürstentümer und der den deutschen Lebensraum einengenden geschlossenen europäischen Großmacht war. Nichts kann besser die ganze Tragik dieses Zustandes charakterisieren als die Tatsache, daß seit dem Ju-

### Mit guter Wirkung

Berlin, 18. Januar.

Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Freitag gemeldete Angriff stärkerer Kampfgruppenverbände richtete sich in der vergangenen Nacht vornehmlich gegen den wichtigen Versorgungsflughafen Avonmouth am Ausgang des Bristol-Kanals. In rollendem Angriff wurden bei jumeitiger Uhr Gedächtnis-Docks, Schuppenanlagen, Getreidemüllfen und Deckstände mit Spreng- und Brandbomben belegt. In all diesen Zielen sind zahlreiche Treffer beobachtet worden. Explosionen und größere Brände in Lagern und Docks befristigen die gute Wirkung dieses Angriffs.

### Zahlreiche Brände in Britol

Stockholm, 18. Januar

Jeder die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Freitag berichtete der englische Rundfunk am Freitagmittag und sagte, sie hätten sich in der Hauptsache gegen das Gebiet von Bristol gerichtet. Hier sei Schaden an Bahndamm- und anderen öffentlichen Gebäuden entstanden und es habe eine Anzahl Opfer gegeben. Zahlreiche Brände, darunter einige ernste, seien ausgebrochen. Weitere Angriffe seien auf den Südosten, Süden und Südwesten des Landes erfolgt, wobei „einiger Schaden“ entstanden sei.

## Mächtiger Freiwilligen-Zustrom in Italien

Regierungsmitglieder melden sich - Fronteinsatz Vorrecht der Nationalräte

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. Januar.

Von den zahlreichen Ministern und Staatssekretären, Führern der politischen Partei und Nationalräten, die sich nach dem Kriegseintritt Italiens freiwillig zum Wehrdienst gemeldet hatten, gelang es damals einigen, ihre Teilnahme am Feldzug gegen Frankreich durchzusetzen, darunter auch den Ministern Graf Ciano und Papolini, die als Offiziere der italienischen Luftwaffe gegen Frankreich eingesetzt wurden. Diese Freiwilligen wurden später infolge der Umdeutung ihrer politischen, diplomatischen, sozialen und nationalen Ämter in zahlreichen Fällen von der Front zurückgerufen.

In der letzten Zeit hat der Strom der Freiwilligen-Meldungen in Italien aus allen Volksschichten wieder „flutend“ zugenommen. Unter diesen Meldungen befinden sich, wie bereits beim Ausbruch des Krieges, erneut die von „antifaschistischen“ Staatssekretären, politischen und wirtschaftlichen Führern, Der Wunsch, mit der Waffe in der Hand gegen den gemeinsamen Feind der Wut zu kämpfen, ist bei allen Italienern übermächtig. Man erinnert daran, daß es beispielsweise für alle Angehörigen der parlamentarischen Kammer der Korporationen ein „rechtlich anerkanntes Vorrecht“ ist, an der vordersten Frontlinie eingesetzt zu werden.

### Engländer bombardieren Moskow

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 18. Januar.

Die in Nordafrika kämpfenden italienischen Truppen sind von dem einzigen Wunsch beherzigt, an den Engländern für ihre mit zahlreicher Ueberlegenheit erzwungenen Orts-

lichen Erfolge von Bardia nach zu nehmen. Zum Sprecher dieser Haltung der Streitkräfte Italiens in Libyen hat sich ihr Oberbefehlshaber, Marschall Graziani, selbst gemeldet, der in einem Telegramm an den faschistischen Sekretär von Benito erklärte: „Der Wunsch an die Gewissheit unseres Sieges ist in mir ebenso unerlöschlich wie in allen Soldaten an der Grenafis-Front.“

Die schweren Kämpfe im äußersten Osten der Grenafis haben eine noch stärkere Verbundenheit zwischen den selbständigen italienischen Truppen und den Eingeborenen-Regimenten gezeigt, zumal die Hauptmoschee von Bengasi, eines der schönsten mohammedanischen Bauwerke, von britischen Nordfliegern bombardiert wurde. Der Angriff hat in der ganzen islamischen Welt „Erschütterung“ ausgelöst. Von den Heiligstätten des Islam bis zu den Zelten der arabischen Nomaden in den entfernten Wüsten — so schilbert ein italienischer Kenner der arabischen Welt die gegenwärtige Einstellung des Islam — „erhofft man den Zusammenbruch des britischen Weltreiches und mit dem Sieg der Wut die Befreiung der arabischen Völker.“

## „Kriegstrommeln auf den Höhen um Godjam“

Der Negus die Hoffnung Londons - Die Bibel als Gemisch

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 18. Januar.

Die Kriegstrommeln dröhnen von den Höhen um Godjam... Das ist die Lieblingsflügelzeit der Londoner Presse geworden, die täglich eifriger in den wildsten Träumen von Wut in Abessinien und einem Sieg des Negus schwelgt. Sie erklärt, Haile Selassie lasse die mit Klappern bespannten Trommeln in allen Grenzgebieten Abessiniens zum Aufbruch rufen. Sie veröffentlichen Aufnahmen, die den Negus in Karakum bei der Parade seiner Anhänger zeigt. Sie behaupten, daß namhafte abessinische Hauptlinge sich Haile Selassie zur Verfügung gestellt hätten. Inzwischen haben englische Flugzeuge, Londoner Meldungen zufolge, eine Proklamation des Negus in Flugblattform über Abessinien abgeworfen. Der Negus ist also ganz offiziell ein hoher Verbündeter Englands geworden.

Schwedische Meldungen aus London belegen, die Abessinier hätten von London genaue Anweisung erhalten, um gegen die Italiener eingesetzt zu werden. „Das dürfte das erste Mal sein, daß die Engländer Eingeborene gegen ein anderes weißes Volk beauftragen. Der abessinische Feldzug verpricht dergefallt ein Weltfrieden im Verhältnis zwischen dem kolonialisierten Europa und dem schwarzen bisher kolonialisierten Weltteil zu werden. Aber in London geht man über alle Gefühle im Zeichen der Wiedererrettung hinweg.“

Der Londoner Vertreter des Stockholmmer „Morgenblades“, der diese Bemerkung macht, besundet auch in diesem Fall wieder seine Unkenntnis der englischen Geschichte und Kampfesweise. Die Engländer haben ja, vereint mit

den Franzosen, bereits im Weltkrieg Völker jeder Hautfarbe gegen Deutschland ins Feld geführt und den Krieg auch in die Kolonien getragen. Sie sehen also jetzt ihre damalige Laune nur insgesamtheit fort, wenn auch mit noch übleren Mitteln, da sie nach den bisherigen Bedeutungen die Abessinier zu den wildsten Raubgeiern aufstacheln.

### Anut Hamjun bei Terboven

(Drahtbericht unseres Vertreters in Oslo)

Oslo, 18. Januar.

Der Reichskommisär für die besetzten Gebiete in Norwegen, Terboven, empfing den norwegischen Dichter Anut Hamjun zu einer längeren Unterhaltung. Der Reichskommisär lud bei dieser Gelegenheit Hamjun zu einem Deutschland ein. Der Dichter nahm die Einladung mit Freuden an. Bei dem Empfang war auch der Sohn des Dichters, der Walter Tore Hamjun zugegen. Bekanntlich befindet sich Hamjuns Gattin augenblicklich auf einer Deutschlandreise und trägt aus ihren und ihres Mannes Werken vor.

### Flugzeugunglück fordert zwölf Tote

Budapest, 18. Januar

Das schreckliche Verkehrsflugunglück der ungarischen Luftfahrergesellschaft ist auf der Strecke Budapest-Kaufungen unmittelbar vor einer Zwischenlandung über dem Flughafen von Großpandorf abgestürzt. Außer der dreißigköpfigen Besatzung wurden neun Fluggäste getötet. Die übrigen Fluggäste wurden zum Teil schwer verletzt.

Kammerbrud im Jahre 1918 den englischen Piloten und französischen Chantiers die Rückkehrung Deutschlands in den Zustand vor 1871 als letztes Ziel ihrer verdröhnlichen Politik vorzeichnet. Auch in den Köpfen eines Daladier und Churchill gelagerten solche Vorstellungen, als sie den Krieg gegen das Deutschland Adolf Hitlers vom Jahre 1918 an. Alle aber schon könnte genügen, um das Wesen Bismarcks, der als erster deutscher Staatsmann seit Jahrhunderten wieder eine klare deutsche Politik gemacht hat, hinreichend zu beleuchten. Was der Bau des zweiten Reiches auch manche falsche Berechnung in sich getragen und in welchem Lückenhaft gewesen sei, so war doch allein die Tatsache, daß es damals gelang, zum erstenmal wieder die Kräfte des deutschen Volkes unter einen einheitsvollen Namen zu bringen und bereits ein ungeheurer Fortschritt, und er wurde: als solcher nicht nur von den begeisterten Mächten des deutschen Volkes anerkannt, sondern vor allem auch von der Außenwelt, die zum erstenmal das politische Spiel Europas einschließen mußte.

Was den glühenden Patrioten der deutschen Freiheitsbewegung in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts verjagt blieb, ist erst durch das politische Genie eines Bismarck in die Tat umgesetzt worden. Er allein hat den Mut gehabt, den gordischen Knoten der politischen Verwirrung in Deutschland mit dem Schwerte zu durchhauen und so die Grundlage für eine einigende Formel zu schaffen. Er erkannte, daß ohne die damaligen Verhältnisse allein der von Friedrich dem Großen gestifteten preußische Staat seine innere Festigkeit und Widerstandskraft besaß, um ihn zum Rückgrat eines neuen Deutschlands machen zu können. In diesem Bewußtsein führte er die Machtkämpfe Preußens und erklärte dem Kaiserreich Staat den Krieg, um so den österreichisch-preussischen Dualismus durch die Entscheidung eines Kampfes für immer zu beilegen. Bismarck muß zwar auf die Einbeziehung der deutsch-österreichischen Länder in das neue Reich verzichtet, erreichte dadurch aber eine größere Geschlossenheit und Widerstandskraft.

Mit der staatsmännischen Großartigkeit Nidolsburgs, wo er seinem Monarchen einen ehrenvollen Frieden für Österreich abrang, verband er zugleich aber auch eine geistige Entfremdung zwischen dem Deutschland unter der Führung Preußens und den im Kaiserreich Staat nach Überfall der deutschen Kriegsgrenzen verbleibenden Ländern. Durch seine spätere Bündnispolitik hat Bismarck diese Benüßigungen noch verstärkt, und wenn auch die von den Nachfolgern des großen Kanzlers betriebene Fortsetzung dieser Politik sich in verhängnisvollen Irrtümern verlor, so barg doch der Einspruch aus Nidolsburg schon den Keim zu jenem größeren Deutschland in sich, das Adolf Hitler verwirklichte. Wie überhaupt die Bedeutung des 18. Januar 1871 für die Ereignisse der Gegenwart in dem vorerwähnten Charakter des maligen Schrittes gelöst werden muß, der eine Entwicklung anbahnte, die heute unter der Führung Adolf Hitlers zur letzten und großartigen Reife gelangt. Das 1871 aus der Laufe gehene neue Reich war weder in seiner äußeren Gestaltung noch inneren Formgebung ein Idealbild, sondern einfach das Kompromiß aus den durch Bismarcks geniale Politik hervorgerufenen Möglichkeiten.

Der Reichsgründer selbst hat diesen Charakter seines Werkes verkannt, und gerade hierin offenbart sich sein politischer Weitblick. Der tragische Rückblick, den der Reichsgedanke später erleben mußte, war im wesentlichen daran zu zurückzuführen, daß es den Epigonen Bismarcks nicht gelang, die angekommenen Fäden weiter zu verfolgen und zum glänzenden Reichsreich zu verweben. Erst einem Adolf Hitler war es beschieden, auf den Trümmern des Bismarcks Reiches ein neues, gründeres und glänzenderes Deutschland aufzubauen. All die Kräfte, die damals noch ungenutzt blieben mußten, wurden von dem größten Geistesgenie des deutschen Schicksals aufgegriffen und zur Vollenbung geführt, und die künftigen Gedanken, die von den besten Deutschen jemals gedacht wurden, verwirklicht. In den Stürmen eines neuen Kampfes, der alle Deutschen auf dieser Welt unter einer Führung vereint, aber tief das Bild eines Reiches, das die Krönung unserer vaterländischen Geschichte bedeutet.

## Königsmeldungen

Reichsminister Dr. Goebbels hat als Nachfolger des im Juli verstorbenen Staatssekretärs Dr. Adolf Kasin den Amtsantritt des Reichssekretärs Ritt. Dr. Toni Winterkorn, mit der vertretungsmäßigen Leitung der Auslandsabteilung der Reichspropagandaabteilung und des Deutschen Auswärtigen Amtes beauftragt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Bezirksleiterinnen des weiblichen Arbeitsdienstes und die Amts- und Abteilungsführerinnen in der Dienststelle des Reichsarbeitsführers, die ausschließlich zu einer Arbeitstagung in Berlin zogen.

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat für den besten Bereich bei den in der Zeit vom 25. Januar bis 2. Februar stattfindenden zweiten Kriegsmesseierschaften des Amateurboxsportes einen Ehrenpreis gestiftet.

Die Grillparzer-Woche der Stadt Wien erreichte Freitag mit dem Gespielen der Hofoper Rühme im Burgtheater einen neuen Höhepunkt. Zur Aufführung kam des Dichters großes historisches Drama „Ein Bruderzwist in Friauburg“, dessen Hauptfigur, Kaiser Rudolf II., eine der kühnsten Charakterstudien des Wiener Dichters ist.

Die rumänischen Zeitungen haben in den letzten Tagen einen scharfen Kampf gegen England begonnen, der herausgefordert wurde durch einen neuen englischen Überfall gegen Rumänien und andere Staaten Südosteuropas.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat beschlossen, die dem bekannten Südpazifischer Admiral Byrd gewährten Kredite zu freilegen.

# „Illustrious“ erneut schwer getroffen

Deutsche Kampfflugzeuge greifen englische Seestreitkräfte im Hafen von La Valetta mit Erfolg an

○ Berlin, 17. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

In den frühen Nachmittagsstunden griffen deutsche Kampfflugzeuge englische Seestreitkräfte im Hafen von La Valetta auf Malta mit vorzüglicher Wirkung an. Aus dem bereits am 10. 1. fast beschädigten Flugzeugträger wurden mehrere Vorkreuzer, Schmerer und mittleren Kalibers erzielt. Außerdem trafen zahlreiche Bomben das Arsenalgebiet. Ein Handelschiff erhielt einen Bombenvolltreffer schwersten Kalibers.

Der durch die Angriffe deutscher und italienischer Kampferbände am 10. 1. schwer getroffene englische Kreuzer „Southampton“ war bereit beschädigt, daß er insondieren eingesen ist.

Im Laufe der bewaffneten Aufklärung wurden am gestrigen Tage auf drei Handelschiffen von insgesamt 13 000 BRT. wesentlich Nordholland und an der englischen Küste mehrere Bombentreffer erzielt. In der letzten Nacht griffen Kampffliegerverbände einen Hafen in Westengland sowie Ziele in Schweden mit Erfolg an.

Der Feind war in der Nacht vom 17. Januar mit schwachen Kräften im Reichsgebiet wenige Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden. Der Feind verlor am 15. und gestern zusammen fünf Flugzeuge. Seit dem 15. 1. abends kehrten drei eigene Flugzeuge nicht zurück.

## Mehrere Vorkreuzer

○ Rom, 17. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front haben wir bei Attikion letzten Charakters dem Gegner empfindliche Verluste beibringt.

In der Cremona Artillerie- und Spätruppstärke.

In Dufleita normale Artillerietätigkeit im Gebiet von Gallabat. Der Feind hat einige Festungen in Somaliland bombardiert, ohne Schaden anzurichten.

Eine Bombardierung des deutschen Fliegerkorps hat, begleitet von deutschen und italienischen Jagern, in aufeinanderfolgenden Wellen den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) heftig bombardiert. Der Flugzeugträger „Illustrious“, der infolge der schweren Beschädigungen während der Kämpfe der letzten Tage in Malta zurüchgeschickt hatte, wurde mit Bomben schwer und mittleren Kalibers getroffen. Ebenfalls wurden ein Kreuzer und ein Dampfer schwer getroffen. Das Arsenal und die Hafenanlagen wurden ebenfalls mit schweren und langsamfallenden Bomben unterzogen und erlitten mehrere Vorkreuzer. Ein deutsches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Bei dem am 29. Dezember gemachten und im Wehrmachtbericht vom 9. Januar erwähnten U-Boot handelt es sich um das griechische U-Boot „Poseidon“. Dasselbe U-Boot französisches U-Boot, das in der Straße von Gibraltar und getangelt 930 Tonnen und vier Torpedobomben und einem 10,2 Zentimeter-Geschütz bewaffnet.

Während des feindlichen Luftangriffes auf Catania in der Nacht vom 16. Januar hat die Luftabwehr außer dem im Wehrmachtbericht vom gestrigen Tage gemeldeten Flugzeug noch ein weiteres abgeschossen.

## Kampfunfähig gemacht

○ Berlin, 18. Januar.

Der britische Flugzeugträger „Illustrious“ ist im Hafen von La Valetta (Malta) erneut von deutschen Sturzkampffliegern angegriffen worden. Das vor wenigen Tagen üblich Sitzeln nach dem Eingekündnis der britischen

## Neue Geistesblüten Churchill's

Sendungen des Londoner Mundfunkens an die deutsche Wehrmacht

○ Berlin, 18. Januar.

Der Londoner Weiteleser quält sich neuerdings mit Ansprachen „für die deutsche Wehrmacht“ ab und scheint alle Erntes der Wehrmacht zu sein, daß er Kräfte, wie wir ihn für jetzt dienstlich zur nehmen gestuwungen waren, auf einen Waffenträger des Großvaters Reiches einbringen könnte. Die propagandistische Kräfte versuchen nämlich jetzt, unjeren Soldaten klarzumachen, daß sie nach dem Kriege ihre Arbeitsplätze in Deutschland durch Ausländer besetzt werden würden. Die Tatsache, daß aus einer ganzen Reihe von Nationen sich Arbeiter freiwillig gemeldet haben und dabei mitteilen, die deutsche Front zu stärken, hat die Serren in London fast aus dem Gleichgewicht gebracht.

Wir haben in Deutschland so viele Arbeitskräfte notwendig, daß auch die deutschen Einwohner, die heute unter den Waffen stehen, schließlich der ausländischen Hilfskräfte nicht ausreichen würden, um die Aufbaubarbeiten, die bereits jetzt in der Planung festliegen, in einer

Zeit zu bewältigen, die eigentlich wünschenswert wäre. Wenn dann noch von den ausländischen Arbeitern an „Skaven“, aus ihrer Heimat entzogen, ihren Familien entziehen und häufig in wüsten Lebensumständen verwahrt, die auch ihr, so sehr das allem die Krone auf. Auch ist den Kriegsgesangenen arbeiten die in Deutschland beschäftigten Arbeiter zusätzlich freizuwilligen. Sie haben es bestimmt besser als die englischen Soldaten, die in Wind und Wetter an der Küste stehen, im Innern auf die Festlichter aufpassen und jeden Tag bei den deutschen Bombenangriffen in irgendwelche Keller verbarücken müssen, und auch bestimmt besser als die englischen Arbeiter, die zu Millionen in Glendquartieren wohnen, für die kein Mensch sorgt, wenn es ihnen schlecht geht, und die neuerdings auch noch 48 Stunden in der Woche Wadiidien gegen Brandbomben zusätzlich der Arbeitzeit machen müssen, ganz abgesehen davon, daß ihnen der Soldat immer höher gekürzt wird und die Lebensmittelformen kleiner und kleiner werden.

# Glaube an die Unangreifbarkeit erschüttert

Ein Flieger berichtet über den Einsatz unserer Kampferbände gegen den englischen Kriegshafen im Mittelmeer

Von Kriegsberichter Hans Rehnberg

○ Berlin, 18. Januar.

Nach den erfolgreichen ersten Angriffen deutscher Stukas gegen englische Flottenstützpunkte im Mittelmeer haben am 16. Januar erstmalig größere Formationen der auf dem italienischen Kriegsschauplatz eingesetzten deutschen Kampferbände Malta mit Bomben schweren und schweren Kalibers belegt. Die deutsche Antwort auf den beruhigenden Bericht Churchill's, der die Anwesenheit deutscher Flieger im Mittelmeer als einen bluff darstellte, ist föhnen glaubte, ist prompt erfolgt. Diese Bomben haben den englischen Streitkräften in Malta einen Vorgesang davon gegeben, wie wenig ratsam es ist, den Besitzungen ihres Regierungschefs aus London Glauben zu schenken.

Die Insel Malta ist von Natur aus schon eine Festung, geschaffen als Flotten- und Flugschutzpunkt, von den Engländern mit den modernsten Verteidigungsanlagen ausgestattet. Mehrere Land- und Wasserflugplätze sind auf der Insel vorhanden und mit einem dichten Verteidigungsnetz gegen Wasser- und Flugzeugangriffe umgeben, wobei die natürlichen Felsen den Verteidigungsring bilden. Für England bedeutet Malta eine unannehmbare und unangreifbare Festung im Mittelmeer, und diesem glaubt heute nach die meisten Engländer hieran. Die wenigen Engländer in Malta, die Zeuge gewesen sind des ersten Angriffes deutscher Kampferbände, sind in ihrem Glauben an die Unangreifbarkeit ihrer Festung und die englische Luftbeherrschung im Mittelmeer jedenfalls erschüttert worden.

Mit Bomben schweren Kalibers Dabei gait der erste Angriff der deutschen Luftwaffe nicht so sehr der Festung Malta, als vielmehr den dort festgestellten Flottenstützpunkten. In erster Linie dem Flugzeugträger, der nach dem Stukas-Angriff am 11. Januar 1941 zur notwendigen Ausbesserung der Beschädigungen durch deutsche Bomben nach Malta einrückte. Nachdem zunächst Einheiten deutscher Kampfflieger mit Bomben schweren Kalibers die Verteidigungsanlagen der Insel bombardiert hatten, erfolgte in der zweiten

Admiralität schwer von Bomben getroffenes Schiff hatte sich nach La Valetta zu begeben vermocht und ist nunmehr im Laufe des Donnerstag aufs neue bombardiert worden. Dabei wurden einwandfrei mehrere Vorkreuzer auf dem Schiff beobachtet, darunter solche schweren Kalibers. Gleichzeitig wurde ein in demselben Hafen liegendes feindliches Handelschiff von einem Sturzkampfflieger angegriffen und von einer Bombe schweren Kalibers getroffen. Ebenso wurde das Gebiet des Hafenareals wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Trotz der starken englischen Abwehr sind alle angreifenden Flugzeuge außer einem, das vermißt wird, zurückgekehrt. Der Haupterfolg dieses Angriffes besteht darin, daß es der britischen Admiralität nicht mehr gelingen wird, den Flugzeugträger im Laufe des Krieges kampffähig zu machen und neu in Dienst zu stellen.

## Abchied von Richard Wagner

○ München, 18. Januar.

Auf dem Münchener Waldfriedhof wurde Freitag der im Alter von erst 43 Jahren dahingegangene Reichszeugenleiter der NSDAP, Hauptdienstleiter SA, Brigadeführer Richard Wagner, Mitglied des Reichshohen Rats, Träger des Hakenkreuzes, des Goldenen Ehrenzeichens und des Coburg-Ordens, infolge hoher Weltkriegsauszeichnungen, zur letzten Ruhe beigesetzt.

In Anwesenheit des Reichshohenmeisters Schwarz, der Reichsleiter Fieherer und Buch, des Staatssekretärs Daurer als Vertreter des Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, des Abwärtens des Führers, Hauptgruppenführer Schaub und führenden Mitglieder der Gliederungen der Partei nahm der Einleiter des Reichshohenmeisters, Hauptbeschäftigter Casper, in einer Ansprache Abschied von dem dahingefahrenen Kämpfer des Führers, dessen unermüdeliche Arbeit für Partei und Staat er in rührenden Worten schilderte.

Als letzten Gruß des Führers legte Gauleiter Adolf Wagner einen großen Lorbeerkranz mit dem Namenszug Adolf Hitler an der Spitze am Katastroph neben den die Putzfrau hinterließ und am dem eine Ehrenwache der Politischen Leiter, der alten Kämpfer, der SA-Führer und der Blutdenksträger Aufstellung genommen hatte. Das Lied vom guten Kameraden und die Lieber der Nation beendeten die Feier. Dann letzte sich die Trauerparade zum Grab in Bewegung, bei der die Blüteblume dem Sarge vorangetragen wurde.

## Menzies fährt nach London

○ Berlin, 18. Januar.

Der australische Ministerpräsident Menzies will sich, wie er bekanntgegeben ließ, demnächst nach London begeben, um mit der britischen Regierung in direkte Verhandlungen einzutreten. Nach amerikanischen Darstellungen soll die Reise Menzies auf einen Besuch Churchill's hin erfolgen. An australischen Kreisen taucht bereits die Frage auf, ob Churchill nicht den Vereinigten Staaten gegenüber zu indolent sei, in ihrem „Kaufpreis“ direkt oder indirekt, dann Großbritannien zugute kommen würden.

# Glaube an die Unangreifbarkeit erschüttert

Ein Flieger berichtet über den Einsatz unserer Kampferbände gegen den englischen Kriegshafen im Mittelmeer

Welle der Angriff auf die Hafens- und Docksanlagen, in denen englische Kriegsschiffe festgelegt worden waren. Der Abbruch bildete ein neuer Angriff deutscher Stukasverbände auf den bereits im Mittelmeer angegriffenen und unter dem Namen „Illustrious“ bekannten Flugzeugträger. Beim Angriff auf Malta fielen wir unter unsere deutsche Kampfflugzeuge, die bereits ihr Verdienststück geleistet haben und zu ihren Hauptaufgaben zurückzukehren. Eine solche Begegnung deutscher Kraft über dem Mittelmeer in geschlossenen Verbänden, deutsche Stukasverbände, haben mit schweren und schweren Bomben, Raketen Malta, wenige hundert Meter tiefer eine geschlossene Einheit deutscher Kampfflugzeuge nach erfolgreicher Bombardierung der englischen Festung auf dem Rückflug zum italienischen Feldflughafen!

Wenige Meter über dem Wasser Kurz nach der Begegnung sehen wir weit voraus die Insel liegen und erkennen bald die Hafeneinfahrt. Nicht spüren wir nichts von der Flakabwehr, die beim Näherkommen in allen Richtungen den Himmel mit den bekannten Sprengwölkchen bedeckt. Die Explosionen fliegen an unsere Maschinen und bedecken bald den Himmel über unserem Ziel. Eine Maschine nach der anderen nimmt Kurs auf den Seekriegshafen, die die ersten in die Luft gehen. Wir sehen zum Sturz an, unter uns ein enger Hafenanlauf, am Ende Docksanlagen, um den Flugzeugträger herum kleinere Schiffe, die offenbar zur Durchführung der Ausbesserungsarbeiten hierbeigeführt sind. Am Pier, in nächster Nähe des Flugzeugträgers, quailt es, leuchtend Feuer auf, und Rauchentwicklung zeigt die Wirkung bereits abgeworfener Bomben. Sturz auf den Flugzeugträger! Beim Öffnen der Bombentafel und Abstoßen der Maschine eine dichte Erleuchtung unseres Flugzeuges, Flaktreffer im Weiterrast, das Seitenruders ist zerstört und macht sich selbständig. Ohne Seitenruderrudern drückt der Flugzeugführer die Maschine herunter. Bis auf wenige Meter über dem Wasser im Feuer der letzten Flak, der wir ein willkommenes Ziel bieten, kurven

Wir befinden uns über dem Wasser. Neben uns die schwer bedrückten Feuerwände der Hafenanlagen, hinter uns im beidseitigen Quarm der Flugzeugträger, dahinter die Docksanlagen. In nächster Nähe des Flugzeugträgers riesige Wasserfontänen, Explosionen der Bomben auf dem Pier, neben dem Flugzeugträger weitere Bombenexplosionen.

Es gelinkt uns, ohne weitere Treffer die Hafenanlagen zu durchlöchern, über den Wasserpiegel bis hinaus auf das offene Meer. Einige Zeit noch verläßt von der englischen Abwehr, deren Einschläge um die Maschine herum liegen, die uns mit volster Tourenzahl immer weiter wegstößt von der englischen Insel mit ihren Flakstellungen.

Kurz: Unser Feldflughafen. Eine Einheit unseres Verbandes erleuchtet nach einigem Zeit von uns geschickt, nimmt uns zum gemeinsamen Heimflug.

Minutenlang drei Treffer

Das Ergebnis des ersten Angriffes auf Malta, was es sich uns nach übereinstimmenden Beobachtungen darstellt: Ein neuer Erfolg der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer. Mindestens drei Bombentreffer schweren und schweren Kalibers auf den Flugzeugträger, dadurch schwere Beschädigung, Einschläge in nächster Nähe des Trägers, die zahlreichen kleineren Schiffe neben dem Träger versenken. Treffer auf einen Kreuzer, schwere Beschädigungen der Docks und Hafenanlagen durch mehrere Treffer, Brände am Pier, dazu die zahlreichen, im einzelnen nicht genau feststellbaren Zerstörungen der Hafenanlagen.

Ein guter Erfolg des ersten Angriffes auf Malta.

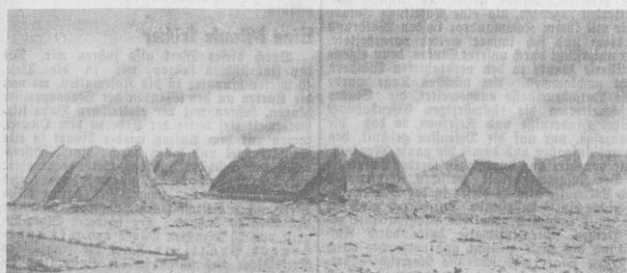
# Bildwochenbericht der OTZ.



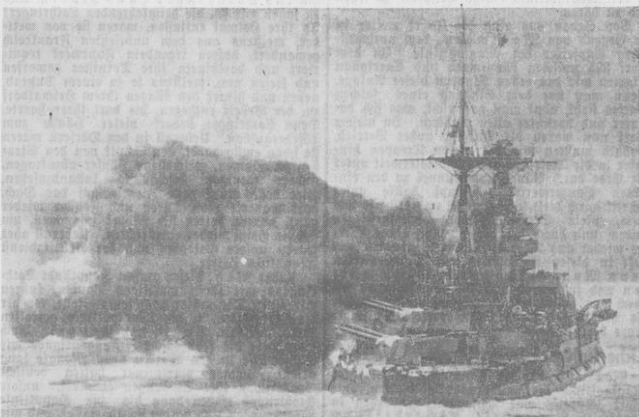
Der Reichsmarschall feierte seinen 48. Geburtstag. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gratuliert Hermann Göring. (PK. Lange, Presse-Hoffmann.)



Der Duce überreicht Gaben an kinderreiche Ehepaare. Die Feier, die alljährlich am Tag der Mutter und des Kindes im Palazzo Venezia in Rom stattfindet, wurde auch in diesem Jahre durchgeführt. (Atlantia)



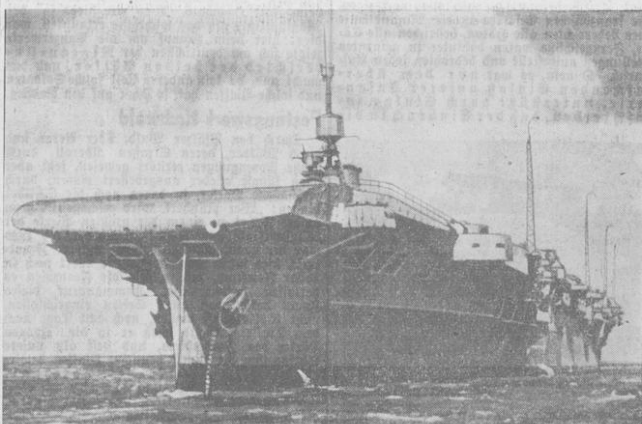
Wenn der Sandsturm tobt... Ein italienisches Zeltlager an der östlichen Libyenfront. (Atlantic)



Schlachtschiff der Malaya-Klasse getroffen. Wie der italienische Wehrmachtbericht meldete, wurde ein englisches, 31 000 Tonnen großes Schlachtschiff der Malaya-Klasse von Bomben getroffen. (Presse-Hoffmann.)



Zeugen der Vernichtung. Von der Seeküste bis zum Schiff, alles tragen die ewig rollenden Wogen auf den Strand. (PK. Fenske, Scherl.)



Englands modernster Flugzeugträger „Illustrious“ wurde im Mittelmeer getroffen. (Presse-Hoffmann.)



Pferdeknappheit in England? Die englischen Rekruten werden auf diesen Holzpferden ausgebildet. So läuft keiner Gefahr, abgeworfen zu werden. (Presse-Hoffmann.)



So sieht es in Birmingham aus.

(Associated Preß)



Italiens tapfere Kolonialsoldaten in einer Wüstenstellung.

(Scherl Bilderdienst.)

# Stukas über der Maginotlinie

Siebenter Bericht von der Frontreise nordwestdeutscher und osmärkischer Schriftleiter durch Holland, Belgien und Frankreich

Unsere Frontreihe näherte sich dem letzten Abschnitt der Maginotlinie. Wir sind mitten durch diesen Wall von Eisen und Beton gefahren, waren 40 Meter unter der Erde und dann wieder oben in den Panzertürmen und haben erfahren, was auch hier die Stukas der deutschen Luftwaffe bedeutet haben.

Wir fragten früher schon einmal, daß durch das Zusammenwirken zwischen Stukas und Panzermägen der Durchbruch bei Sedan freigelegt werden würde. Der Durchbruch durch die Maginotlinie war nicht minder den Stukas zu verdanken, hier nun im Zusammenhang mit der Infanterie, die in vorbildlicher Disziplin und durch hervorragende Zusammenarbeit mit der Luftwaffe den Enderfolg erzwingen und gesichert hat. Dafür nun belamen wir in der Maginotlinie einige Beispiele zu sehen und zu hören.

Von Sedan aus ging die Fahrt weiter in die Gegend von Montmedy, dem nordwestlichen Endpunkt der Maginotlinie. In dem Werk 895 zwischen Montmedy und Carnignan belamen wir den ersten Einbruch dieser Anlage. Wenn man vor dem Eingang eines solchen Werkes steht, ahnt man gar nicht, was sich dahinter und darunter alles verbirgt. In diesem Werk nun waren die Aufzüge außer Betrieb, deshalb mußten wir die vielen Treppen hinterher in die Tiefe und dann kilometerweit unter der Erde durch Gänge und Tunnel zu den einzelnen Panzermörsern. Dampf hätte unler Schritt durch die Klänge, und erst als wir viele, viele Stufen wieder hinaufgeklommen waren und durch den Luftausgang eines Werkes wieder ans Tageslicht traten, merkten wir auf: in diesen Kammern und Panzermörsern neun Monate lang untätig zu warten und zu warten, wie die Franzosen es sich durch uns haben diktieren lassen müssen, mußte die Moral der französischen Verteidiger ungenehm beeinflusst.

## Sicherheit um jeden Preis

Man weiß, daß die Franzosen sich in ihrer Maginotlinie für unwiderröndlich hielten. Das Wort „Sûreté“ war Schlagwort geworden in Frankreich, Sicherheit, Sicherheit um jeden Preis! So hat denn der Franzose viele Milliarden in diese Maginotlinie hineingebaut. Milliarden, die aus deutschen Reparationsgeldern kammen, und die nicht zum Wiederaufbau der im Weltkrieg zerstörten Gebiete benutzt wurden, wie wir es zwischen Compigne und Sedan gegeben hatten. Zur Verteidigung in dieses Maginotlinie erzogen, hat der Franzose sich nicht zufrieden und darüber verstehen, daß diese Verteidigung abtunmt, wenn nicht alles getan wird, um die Truppe elastisch zu erhalten. Wir hörten hier und später im Fort Hochwald, daß die französischen Soldaten neun Monate lang in diesen Panzermörsern untätig, meistens ohne Ablösung, sich selbst überlassen waren, daß die Offiziere nicht mehr in den hinteren Kammern leben konnten und hinter den Werten in Dörfern sich bessere Quartiere und mehr Unterhaltung gesucht hatten. Wie anders war doch der Einsatz unserer Soldaten im Westwall durchdacht und organisiert gewesen!

Das Werk 505 bei Montmedy war ein Beispiel, daß die starke Verteidigung gegen unsere Angriffsstellen nicht handhaben werden. Ein ungewöhnlich Wort: wurde dieses Werk, wie man sich erinnern wird, genommen, durchschossen, umgangen und die Maginotlinie an ihrem Westflügel umfaßt. Die Erziehung der Franzosen zur Defensive hatte sich gegen sie selbst gerichtet. Nein, solche Aktionen wie Montmedy, das Fort mit diesen Befestigungsanlagen hoch oben über der Stadt, konnten dem deutschen Vordringen kein Halt gebieten. Es gehörte nicht mehr zur Regie unserer Fahrt, das wir hoch oben in das Innere des Forts Montmedy lösten, wir hatten uns verlassen, waren aber leicht froh darüber, denn in diesem alten Fort einmal gewesen zu sein, war ein einbruchvoller Erlebnis. Doch weiter! Am Abend sollten wir noch in Metz sein, und das bedeutete eine endlos lange Fahrt durch die Maginotlinie, wobei

an zerstörten Dörfern, an Stellungen mit Betonbuntern, Batterieständen, über denen noch die Fetzen langer, an Tankfallen, Straßensperren, Schützengräben. Es war ein lebendes Bild der schlimmsten Ereignisse des Krieges in immer neuen Variationen. Oft gingen die Stellungen und Drahthindernisse mitten durch ein Dorf, waren einzelne Häuser zu Bunkern ausgebaut worden, dann fuhr man wieder durch völlig zerstörte Dörfer, die die ganze Nacht dieser Offensive gespürt hatten. Kilometerweit fuhren wir neben Stachelstraßen und Tankhindernissen, alle Stämme der Chausseen waren gefüllt.

## Im Lothringer Lande

So kamen wir durch den Argonnerwald, fuhren ins Lothringer Land hinein. Und da sahen wir sie, die heimtücklichen Lothringer! In ihrer Heimat werden sie von Metz her, meistens aus dem unbefestigten Frankreich gewandert, hatten irgendein Führer rekrutiert und dort hinein ihre Tornister geworfen und liefen nun, meistens je zu einem Dutzend, neben und hinter den Wagen ihrem Heimatsdorf zu, der Arbeit entgegen, die dort ihrer harrte. Denn Verbringen bebauten sie hier, um sich ein Heim wieder einzurichten. Überall aber waren schon ernst dabei, den Schutz von den Straßen zu räumen, zerstörte Häuser abzutragen, andere weniger beschädigte instandzusetzen. Hier diente einer neue Ziegeln auf das Dach, dort mauerte man Türen und Fenster wieder ganz, andere holten sich Möbel zusammen, um sich ein Heim wieder einzurichten. Überall aber waren unsere Soldaten und der Arbeitsdienst freundlichste Helfer.

Ueber Metz, dieser großen Hauptstadt Lothringens mit ihren wichtigen Bauten, fuhren wir einen Tag später nach jener Stelle, wo der Vorstoß mitten in die Maginotlinie getroffen hatte nach St. Amand am Capelle. Auch hier hatte die französische Festungsbrigade wie Raumlücke in den Werten neun Monate lang gelebt. Immer vermengert hatten deutsche Spähtrupps ihre Stellungen erkundet, unsere Spähtrupps waren dann bis zur Hauptlinie vorgedrungen und hatten sie abgeleitet, und wie man aus den Wachmachtsberichten seiner Tage weiß, sich an schwache Punkte vorzuarbeiten, bis dann von günstiger Position aus auf gegebenen Befehl die Durchbruchsarmee zum möglichen Sturm ansetzte. Das war eine schwere Aufgabe, denn die Wälder — wir sahen es auf unserer Reise — waren gefällt, niedergebaut, vermint, Artillerie konnte deshalb kaum nachfolgen. Die französischen Besätze in der Maginotlinie aber beherrschten alle Höhen, bestrichen alle Täler, Ferngeschütze waren dahinter in getarnten Stellungen aufgestellt und bedrohten jeden Aufmarsch. O nein, es war nur dem übernehmenden Einsatz unserer Infanterie, unterstützt durch Stukas zuschreiben, daß der Einbruch in die



Ein Beobachtungssturm des Werkes „Hochwald“, von deutschen Geschossen durchschleibt.



Der Eingang zum Panzerwerk „Hochwald“.

(2 Aufnahmen: Ahner)

Maginotlinie gelang. Das Werk bei St. Amand zum Beispiel fiel durch fähigen Handstreik eines Leutnants und seines kleinen Stütztrupps; nur durch solche tollkühne Einmähe wurde die Bresche geschlagen.

## Gegen Eisenbahngeschütze

Am 15. Juni war bei Cappel, Marrensburg die volle Durchbruch erzwungen. Auf dem Ehrenfriedhof von Cappel fanden wir an den Gräbern jener Tapferen, die dabei ihr Leben gelassen hatten. Es war ein schweres Ringen gewesen: Stukas hatten die französischen Batterien zugelebt, als eine Abteilung Infanterie mit ihrem Kommandeur in den Waldbrunn einrückte und sich immer weiter vorarbeitete, nur unterstützt durch unsere Stukas, denn eigene Artillerie konnte in den verdichteten Wäldern nicht nachkommen. Am nächsten Tage wurde die Durchbruchstelle ausgeweitet, die Stukas schmetterten die rückwärtigen Eisenbahngeschütze, Fernernisse und Kleckern, so daß die Franzosen nur auf die Defensivseite gelang. Der Kampf aufgaben und damit die ganze Maginotlinie von hier aus durchlöcher werden konnte.

Der Zusammenstoß zwischen Erdtruppen und Luftwaffe also ist dieser in der Weltkriegsgeschichte einzig dastehende Durchbruch durch die unüberwindlich gehaltene Maginotlinie zuzuschreiben. Die Luftwaffe hatte durch Aufklärung die Ziele erkannt und vermochte durch schnellen Start und schnellste Nachschubübermittlung so rasch einzugreifen, daß sich die Lage beim Feind noch nicht viel verändert haben konnte. Das war ja die Voraussetzung für das Zusammenwirken mit der Infanterie, denn es durfte nicht viel Zeit verfließen vom Anfordern der Stukas durch die Erdtruppen bis zur Ausführung des Luftangriffs. Wir geben dafür, noch ein Beispiel beim Fort Hochwald. Was wir hier in der Maginotlinie als das wichtigste erkannten, war dies: hier beim Kampf um die Panzerwerke zeigte sich am deutlichsten der Wiederaufbau des Verteidigers unter den Augen der Stukas, und das macht uns, da kein anderes Volk solche Soldaten und solche Waffen hat, so sicher auf den Endsieg.

## Festungswerk Hochwald

Durch den Pälzer Wald, über Berge und durch Wälder, deren Strahlen überall durch große Sprengungen zerstört gewesen, geht aber doch die Maginotlinie weiter. Die Stukas vernichteten Dörfer, in denen noch die Schilder hingen: „Wer plündert, wird erschossen!“, ging unsere Fahrt zu einem der größten Werke der Maginotlinie, zum Fort „Hochwald“. Dies war der grandiose Schlupfunkt unserer Frontreihe, hier lagen wie ein riesiges Werk noch in voller Funktion, fast so, wie die Franzosen es verlassen hatten. Der Kommandeur dieses Forts hatte, von allen Seiten eingeschlossen, nicht kapitulieren wollen, noch acht Tage nach dem Waffenstillstand schon er in die eigenen Dörfer des Fortgebiets, und erst als unsere Stukas ihm die Wucht deutscher Waffen bewiesen, sah die Flucht des französischen Kommandeurs vor den Augen und kapitulierten unter dem Einbruch dieser schmetternden Wirkung.

Was war das aber auch für ein Werk! Zwei große und dreizehnwändige kleine Panzerwerke, belichtet mit den 7,5-Zentimeter-Schnell-

feuergeschützen — 80 Schuß in drei Minuten — mit Granatwerfern und MGs., sechs Panzerwerke sogar mit 13,5-Zentimeter-Zwillingsschützen. Das Fort beherrschte in einem Umkreis von vielen Kilometern alle Höhen, Granatgräben mit kantierenden Geschützständen machten eine Herannahen fast unmöglich. Fünf Kilometer Luftlinie umlagten die Werke dieses Forts, 17 Kilometer unterirdische Gänge waben den einzelnen Kammern und Panzerwerken, die Besatzung betrug 1050 Mann. In zwei Monate reichte die Verpflegung, Millionen Schuß Munition lagen in den unterirdischen Kammern.

## Eine Minute früher

Durch dieses Fort also fuhren wir. Mit den Fronttruppen fuhren wir in die Tiefe, 40 Meter hinter uns in die Kammern, so nach die Karten an den Wänden der Stabsquartiere hingen, fuhren mit der elektrischen Bahn Kilometerweit tief unter der Erde zu dem Umland, kamen mit dem Aufzug wieder hinauf in eine Panzerkammer und sahen durch die Visierlinsen rote der Geschütze auf das Gelände drinnen; auf Richterschloßer, denn hier hatten Stuka-Bomben alle umgewandelt, hatten dieses Werk außer Gefahr gesetzt, um der Infanterie den Weg zu bahnen. Ein schwerer Stuka-Angriff von 25 Minuten Dauer und mit 11 Angeschossen der Präzision hatte die Französischen Verteidiger tief unten in die Kammern gesunden, während die Stütztrupps unserer Infanterie sich herangebahrt hatten. Das ganz Werk schaukte bei den Bombeneinschlägen der Stukas, das war moralisch von den Franzosen nicht durchzuhalten, und als die letzte Stuka-Bombe gefallen war, mußte die Besatzung unterer Stütztrupp, die hier vor dem Werk lagen, gehabt haben bei diesem Angriff! — Mit ipangen unsere Infanteristen an die Scharten, wurde der Einbruch erzwungen. Eine Minute zu früher waren unsere Infanteristen nicht als die Franzosen aus ihren Kammern nach oben eilen konnten, diese Minute hätte genügt, um uns den Sieg zu bringen.

Das Fort mußte kapitulieren. Die Stuka-Bomben lagen genau am Ziel, hatten Schießscharten zugemoren und Betonköpfe gepulvert. Die besiegten Franzosen behaupteten aber auch jetzt noch, die Schuld an diesem Zusammenbruch der Maginotlinie trüge der Empfänger des Angriffs, denn hätte er sich nicht gehalten vor Fort „Hochwald“, — nun, sie wußten noch nichts davon, daß an anderen Stellen der Durchbruch durch das Zentrum der Maginotlinie schon längst erfolgt war. Die Präzisionsarbeit der Stukas, das auf die Minute eingeleitete Zusammenwirken der Luftwaffe mit der Infanterie hatte ja überall den Sieg erzwungen über die sonst unüberwindliche Maginotlinie.

Wir aber fuhren dann weiter der deutschen Grenze, dem deutschen Rheinfront zu. — Saargründe sahen wir die Transparente. — Sie sind willkommen im heimgelebten Saargründe und „Wir bekennen uns zum Führer.“ Und als wir dann über den Rhein waren und drüber den Westwall liegen haben inmitten herrlicher Felsen und friedlicher Dörfer, da erkannten wir beglückt: Führer, was verdammt das deutsche Volk für alles, wie hat es denn in ferngehalten diese Schreden des Krieges? Es wig müssen wir dir dankbar sein!

**Betrifft: Eierverteilung**  
Auf den vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941 gültigen Bestellchein der Reichseierkarte wird als zweite Rate ein Ei für jeden Verordnungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Absatz B in der Zeit vom 18. bis 22. Januar 1941.  
Leer, den 16. Januar 1941.  
Ernährungsamt des Kreises Leer Alt. B.

### Bei Bronchitis

Husten, Verschleimung, Asthma

## Dr. Boeher-Tabletten

Dieses kräuterhaltende Speichelmittel enthält 6 wertvolle Wirkstoffe. Ganz leicht und ohne nachführendes Kechnig, beseitigt es kräftig die angeschwemmten Gernebe. 24 Stückchen enthält. Preis: 4,45 u. 8,90

Bauer B. Abels in Südgeorgsfeh n läßt am  
**Sonnabend, 25. Januar, nachmittags 2 Uhr,**  
in seinem Hause  
**12 Stück Rüsse (Stammbuchvieh) und Rinder, Febr. Mai kalbend**  
**1 angeforter Eber**  
**2 Läuserichweine und 2 Ferkel**  
**sowie 1 Ackerwagen und 1 Schrotmühle**  
auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.  
Besichtigung 2 Stunden vorher.  
A. Grünefeld,  
Preussischer Auktionator.

*Handgezeichnet in schwarzer Tinte nicht  
Wird Rauff noch für so sehr bezogen.  
Und jindix Innliebhaber spricht:  
Defon würd B. woinu für bald  
widermehrfach!*

Gute jährige tragende  
**österröische Stute**  
zu verkaufen.  
H. Niemann,  
Botel und Augustsfeh.

**Motor-Vorkasse**  
16 PS., zu verkaufen durch  
H. Ridenpaf, Maffer,  
Hshove. Fernspr. 35.

**Ziährige Fuchskute**  
verkauft  
Karl de Kiele, Norrmoor.

**Schöne Ferkel und Schweine**  
zur Zucht oder zur Mast geeignet, zu verkaufen.  
Joh. Weerts, Stapelmoor bei Remels.

Kraft Auftrags werde ich in einer Nachschlüssache am  
**Mittwoch, dem 22. Januar 1941,**  
nachmittags 2 Uhr,  
im van Marckhen Auktionslokal an der Adolf-Hitler-Str. 26  
hier selbst, folgende  
gebrauchte, aber guterhaltene  
**Gegenstände**  
als: 1 Kleiderkranz, 1 Glaskranz, 1 anderer Wücherkranz, 1 Schreitisch, 1 dito Tisch, 1 gr. Bauebranderfen, 1 Spiegel, 1 Bettstiege mit wölfl. B., 1 wölfl. B., 1 Spiegel, 1 Spiegel mit Konsolle, 1 Ausziehisch, 1 St. Schreitischsch., 1 Mignon), 1 Preiseporwäger, 1 gr. Atlas, 1 Goldkranz, 1 aufschlag, 1 Zeichentisch und versch. and. Utensilien für Wasserunternehmer, 1 gelber, Schirm, mehrere gr. Bilder, 1 Bild, 1 Preis, 1 fast neuer Wohlmutterapparat mit dazugehörenden Gegenständen, Werners Conversationslexikon, Goethes und Schillers Werke in Leb., Einband, versch. and. Bücher, u. a., 1 Bruchhaus, 1 Blumenständer, 1 St. Schreitisch, 1 Goldkranz, 1 Led.-Stuhl, 1 Metall-Bescher, 1 lederne Tasche mit verschied. Sachen, 1 Gobelin, 1 gr. Schätzschiff, 3 Ausziehbecken, Feilen, 1 ein. Beschäftigung, ein. Sägen, 1 Hängelampe.  
ferner: 1 Herrenfahrwad und was sich noch mehr befindet, freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.  
Leer,  
Benhb. Putzer,  
Preussischer Auktionator.



1 8 4 6

Wenn Sie auch mal warten müssen auf Ihren altgewohnten Underberg, so läßt sich das leider nicht vermeiden. Wenn Sie ihn bekommen, dann ist aber auch seine Qualität genau so hoch, wie sie es schon 1846 war; und das ist viel wert!



# Underberg

Für unseren als forschrittl. bekannten Hersteller-Betrieb von Vollkorn-Spezialbrot

suchen wir schnellstens **erfahrenen Buchhaltungsleiter oder -leiterin**

Es handelt sich um eine angenehme Dauerstellung im Kreise einer harmonischen Betriebsgemeinschaft. Die Bezahlung erfolgt den Aufgaben und Leistungen entsprechend.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lichtbild und Zeugnis-Abschriften, sowie Angabe des frühesten Antrittstermins an die

**Achimer Simonsbrot-Fabrik Fritz Lieken, Achim b. Bremen**

**Mehrere erfahrene Lohnbuchhalter** zu sofortigen Antritt gesucht. Sicherer Rechen Verbindung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Nordseewerke Emden G. m. b. S., Personalabteilung.

Gesucht zum baldigen Antritt **ein kaufmännischer Angestellter** für Büro und Lager. Gebrüder Wienholz, Emden.

Zum sofortigen Antritt **Kammopler** mit langjähriger Erfahrung, der selbständig Kammarbeiten leiten kann, gesucht. S. C. Heinde & Co., Wilhelmshaven, Postamtstraße 46.

**Jugendlicher Arbeiter und ein Backer** gesucht. Gebr. Warnte, Leer.

**Zimmerleute** stellt ein Jakobus Appel, Loga bei Leer, Adolf-Hitler-Strasse 60.

**Mädchen** für den Vormittag gesucht. Leer, Hajo-Unten-Str. 4, 1. Etage links. Selbständig arbeitende **Hausgehilfin** mit guten Kochkenntnissen gesucht. Dr. Thaden, Leer, Hindenburgstraße 72.

Hilfe zum **Ausbesieren der Wäsche** gesucht. Leer, Hindenburgstraße 67.

Suche zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Christian Janßen, Gemischtwaren, Carolinenfeld (Ostfriesland).

**Mädchen** gesucht für 1/2 oder 3/4 Tag. Frau E. Tamming, Leer, Ringstraße 45.

Gesucht zum 1. März 1941 oder später ein **Mädchen** für Haushalt u. Landwirtschaft bei vollem Familienan-schluss. Angebote unter Nr. 10 post-lagernd Kirchhatten, Didenburg, erbeten.

Ordentliches, ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeiten für bürgerlichen Haushalt (zwei Kinder) nach Düsseldorf gesucht. Schriftliche Angebote unter D. C. 103 an Annoncen-Expedition Carl Gabler GmbH, Düsseldorf, Königsallee 14-16.

**Zwei junge Mädchen oder Frauen** für Büro gesucht. Schreibmaschine, Stenographie-Ber-dingung (Anfängerin). Eintritt sofort bzw. 1. April 1941. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung. **SA-Standarte 3, Leer, Kesselstraße 1.**

Suche zum 1. Februar für meinen kleinen gepflegten **Geschäftshaushalt** (1 Person) **ein freundliches Mädchen** mit etwas Nähenkenntnissen. Selbiges kann sich im Ge-schäft mit betätigen. Gertrude ten Cate, Manufaktur- u. Kolonialwaren, Lampringe a. Harz.

**Mädchen** zum 1. Februar für Haus-halt gesucht. Fam.-Anschluß. Angebote mit Bild an **Lund, Nordern, Gartenstraße 58.**

Suche zum 1. Mai ein ein-faches **Mädchen** bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. **Kotto Schmidt, Landwirt, Untelermarsch bei Norden.**

**Erstes Mädchen** das tagen kann — neben Hausmädchen — so für o. h. f. Haus, in Bin.-Grunewald gel. Meld. an Frau Eulen, Didenburg i. D., Elmarsstr. 7.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai eine **Hausgehilfin** 3. Rippen, Gemischtwaren, Augustsehn. Fernruf 65.

Ältere **Hausgehilfin** für Haushalt und Laden gesucht. **Dampfbücherei Horn, Emden, Gr. Burgstr. 1, Ruf 3127.**

Gesucht zum 1. April oder später ein Mädchen als **Kochlehrling** schlicht und ein **Fräulein** zum Servieren für Hotel und Restaurant. **Hotel Biquerschhof, Aurich.**

Suche zum 1. Mai ein **Fräulein** für landwirtschaftlichen Be-trieb bei Gehalt und Fam.-Anschluß. Zwei Mädchen vorhanden. **Frau Peterßen, Kloster Aland, Voh Vitrum, Fernruf Vitrum 64.**

Gesucht auf gleich oder später zuverlässiges **Fräulein** für landw. Betrieb, bei Fam.-Anschluß vorhanden. **Frau Groenewald, Wüschjen bei Hinte über Emden.**

Gesucht auf sofort ein freundschaftliches **Mädchen** Frau S. Boom, Heisfelde bei Leer, Landstraße 66. Kräftiges, fixes **Mädchen** für Haushalt und Laden auf sofort oder später gesucht. **Fr. Meyer, Feinloß, Bremen, Humboldtstr. 165.**

Ein Mädchen, Köchlerin oder **Bauertochter**, die Luft hat, in einem Kleingartenbaubett, in d. Nähe v. Hannover mitzuarb., gel. bei voll. Fam.-Anschluß. Näh. zu erfahren bei Frau **Marie Louise Klopp, Leer, Bergmannstraße 33.**

Suche zu sofort oder Februar eine tüchtige, nicht zu junge **Gehilfin** für Landwirtschaft u. Haus-halt. **Kuboff Friedemold, Bremersehn über Norden, Fernruf Norden 2312.**

Zum 15. 2. oder 1. 3. suche ich i. m. Cafe 2. Bedienen der Gäste ein freundl., ehrliches **Mädchen** aus g. Fam. Geh. u. Fam.-Anschluß. Hausgehilfin vorh., die ich 7 Jahre bei mir. Ang. nur mit Lichtbild an **Frau M. Waagen, Westfa. i. D. Fernruf 294.**

**Hausgehilfin** für den Tag stellt ein **B. Jotuhl, Leer, Adolf-Hitler-Strasse 25.**

Gesucht für baldigen Antritt oder Ostern **junger Mann** für das Wollekreisfach, bei Lohn und voller Befähigung. Angebote erbitet: **Wollerei Hosten (Distr.)**

Suche zum 1. April oder 1. Mai für landw. Haushalt ein einfaches **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau bei Familienan-schluß u. Gehalt. Zu erf. bei der DIZ, Leer.

**Fließige Hausgehilfin** kinderlieb, sofort nach Lehre bei Hannover gesucht. Zu melden bei **Oberpostschaffner Garen, Leer, Kirchstraße 55.**

Gesucht auf sofort ein **jugendl. Arbeiter** für sofort oder Ostern ein jüngerer **Angestellter**

**Albert J. Albers, Kolonialwaren-Großhandlg., Emden, Rt. Deichstr. 6.**

Gesucht auf sofort oder spä-ter ein **landw. Gehilfe** **Wilhelm Veerhoff, Friedeburg, Fernruf 16.**

Suche zu Ostern 1941 einen **Bäckerlehrling** **D. Harbers, Wädemeister, Bisingum über Leer.**

**Augenoptiker-Lehrling** stellt ein **S. Jotuhl, Leer, Augenoptikermeister.**

**Hausfleischerin** für Wäsche und Kleider ge-sucht. Zu erf. bei der DIZ, Leer. Für mein anerkanntes Lehr-betrieb luche ich zu sofort oder später einen

**Bekehring** **Elit Dirts, Gartenbau, Leer, Bremer Str. 25, Ruf 2729.**

**Zu verkaufen** Am Auftrage zu verkaufen **Anzüge und 3 Mäntel**, gut erhalten. **H. Greiber, Schneidermeister, Leer, Kirchstraße 10.**

Eine **hochtragende Kuh** zu verkaufen. **S. Licht, Kammersehn.**

**Ein schönes Substanz** hat zu verkaufen **Engelbert Gerdes, Klein-Hotel.**

**Kleiner Backofen** 70x90, auch als Trocken- od. Dörrofen zu verwenden, pas-send für Landwirte, zu ver-kaufen. **Leer, Utho-Emmius-Str. 1.**

**Montag, dem 3. Februar 1941,** nachm. 2 Uhr beginnend, in bzw. bei seinem Hause **1 fünfjährige braune Zuchstute** **2 27 Kopf Hornvieh**



als: **5 Milchkühe** **1 tragende Färse** **14 2-2 1/2 jähr. Rinder** **7 1/2-3 1/4 jähr. Kälber** 3. an gebrauchten, guterhaltenen Sachen:

**1 Nähmaschine, 1 Adermann, 1 Pflug, 1 Pflöge, 1 Saats-egge und verschiedene land-wirtschaftliche Geräte** im Wege freiwilliger Versteige-rung auf sechsmonatige Zah-lungsfrist durch mich verkaufen. Mir nicht genügend bekannte Biet-er müssen mit Sicherheits-leistung oder Barzahlung rech-nen.

Bejähigung zwei Stunden vorher. **H. Spieker, vereidigter Versteigerer, Nemeles.**

Zu verkaufen guterhaltener **großer Senfherd** mit Wärmeschrank, Warm-wasserboiler, pass. für größ-teren Betrieb. Zu erf. tragen bei der DIZ, Leer.

Habe mehrere hochtragende **Kühe und Rinder** Januar/März kalbend, zu verkaufen. **Kempe, Grootfusen.**

Hochtragendes **Stammrind** zu verkaufen. **H. Danelas, Nortmoor.**

**Das Geheimnis** vieler Frauen mit reinem Teint liegt in der Aufmerksamkeit, die sie ihrer Verdauung schenken. Wenn Darmol bevorzugt wird, so ist das verständlich. Es ist sparsam und bequem, schmeckt wie Schokolade. Sie werden be-wusst finden, daß Frauen mit reinem Teint und jugendlichem Aussehen besonders auf die Ver-dauung achten und das gute Ab-führmittel Darmol verwenden. In Apoth. u. Drog. RM-74 u. 139

**DARMOL** die gute Abführ-Schokolade

## Bei Erkältungen erprobt



ist folgendes Schnellkur-Rezept: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst 1-2 Eßlöffel Kiefern-Weißeneßel und 1-2 getrocknete Eibischblätter mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1 bis 2mal - abends - wiederholt. Zur Stärkung und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehmen man nach einige Tage, und zwar 2-3mal täglich, 1 Teelöffel Kiefern-Weißeneßel in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft! So schreibt z. B. Herr Max Götting (Bild nebenstehend), Kupferlamie, Kiel-Seefer, Saarbrücken-St. 157, am 18. 9. 40: „Mit Ihrem Kiefern-Weißeneßel bin ich sehr zufrieden. So nehme ihn bei jeder Erkältung nach Gebrauchsvorschrift als „Beitränk“ und kann Kiefern-Weißeneßel nur jedem bei Erkältungs-Erkrankungen empfehlen.“

Bester Fräulein Gertr. Blank, Lehr. Sekretärin, Berlin-Friedenau, Spanghels-Str. 339, am 25. 9. 40: „Gerne teile ich Ihnen mit, daß ich mit Kiefern-Weißeneßel sehr zufrieden bin. Er hat mir bei allen meinen Erkältungen große Erleichterung verschafft und wirkt vor allem vorzüglich im starken Erkältungen oder Grippe entgegenzuwirken.“

Nehmen deshalb auch Sie bei jeder Erkältung den bekannten Kiefern-Weißeneßel mit den drei Blumen: erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Besorgen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Kiefern-Weißeneßel wird auch Sie gewiß betriebligen.

## Achtung! Landwirte!

Erhalte in den ersten Tagen wieder eine größere Sendung

### la Birken-Reisighesen

(sogen. Oldenburger Strauchbesen)

### Heidebesen und Heideböhner

und kann aus dieser Sendung noch einige tausend Stück abgeben.

Bestelle Besen bitte abholen!

## Folkert Kromminga, Norden

Hindenburgstr. 78

## Melkfett

rein weiß

Ihrhove B. Popkes

## Förderbänder

für sämtl. Saummaschinen

liefert A. Wenz, Bremen, Angelthemerstr. 87 Ruf 50997

## Heirat

### Reichsbahnbeamter

29 Jahre, idealentend, möchte mit lebensbejahendem, frischen Mädel von 18-28 Jahren, das häuslich und naturgemäß ist, ein harmonisches Eheglück aufbauen. Entschieden ist nur berufliche Jungfrau Näheres u. E 255 durch Streifband

„Treuheit“  
Mecrane/Sa.  
Geschäftsstelle Hannover 14  
Schleierstr. 10.

## Pachtungen

### Wirtschaft

gutgehendes Geschäft, zu sofortigem Antritt zu verpachten od. zu verkaufen. Ganz eignet sich auch für Behörden oder ähnliches. Näheres durch

Joh. Hermerding, Aurich,



## Bausteine

aber der Gesundheit!

Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlgeschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

## Brockma

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Emden: Löwen-Apotheke, Dro. Bruns; Dro. Carsjens; Dro. Hussen; Dro. Müller; Dro. Smits; Leer: Hirsch-Apotheke; Krokodil-Apotheke; Kreuz-Drog.; Dro. z. Upstalsboom; Dro. Drost; Rathaus-Drog.; Germania-Drog. Ihrhove: Friesen-Apotheke; Weener: Hirsch-Apotheke; Löwen-Apotheke; rog v. d. Laan; Papenburg: Schwan-Apotheke; Dro. Teerling.

**Noch lebendig in der Erinnerung aller Getrinker ist dieses Bild**

**Und „All wat läwt kumt wär!“**  
Eines Tages auch **Onno Behrends Tee** der durch seine Güte berühmte.

**Umzüge von und nach auswärts Lagerung**

**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200.

**Großwolderfeld**  
Sonntag, den 19. Januar:  
**Sanj**  
Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlich ein  
Muff: Lagerkapelle. C. Jacobs.

**Stellen-Gesuche**

**Sg. Mädchen sucht Stell. als Servierfräulein**  
22 Jahre alt.  
Ehr. Angebote unter E 1066 an die DZ., Emden.

**Junge Verkäuferin**  
der Feinstoffbranche sucht a. 1. oder 15. Februar Stelle.  
Ehr. Ang. m. Gehaltsang. u. E 1064 an die DZ., Emden.

**Schicht illustrierte Zeitungen**  
an die Front

**Anzukaufen gesucht**  
4-10jährige leichte sowie schwere, langschwefelige sowie koupierte

# Pferde

bei sofortiger Abnahme. Alle Angebote werden berücksichtigt

## Wilhelm Eidmann

Neermoor, früher Leer, Fernruf 97

**Kaufe laufend Schlachtpferde**  
- zahle hohe Preise -  
sowie gute geschäftige

**Arbeitspferde**  
A. Gies, Leer,  
Gr. Roßbergstr. 3. Ruf 2027.

**Kaufe laufend Kinder-Laufstall**  
Schriftl. Angebote m. Preisangabe unter E 43 an die DZ., Leer.

**Gebr. Kinderwagen**  
(Korbwagen) zu kaufen gel.  
Ehr. Angebote unter E 44 an die DZ., Leer.

**Sucht 1/2-2 1/2-jähr. tadellose Formrinder**  
mit guten Leistungen.  
Ehr. Angebote mit Abstammung, Leistung u. Preis u. E 1063 an die DZ., Emden.

**Gutes Futterstroh**  
tauft D. O.

**Suche 1-2 Arbeitspferde**  
anzukaufen oder gegen hochtragende Kühe einzutauschen. Erbitte schriftl. Angebote.  
B. F. Sanders, Widdelsweh.

**Zuchtbullen**  
mit Deterlaubnis für Zuchtgebiet gesucht. Landwirt Johann Giers, Wilhelmshaven, Grenzstr. 68. Ruf 274.

**In Loga oder Umg. ein Einfamilienhaus oder Zweifamilienhaus**  
zu kaufen oder gegen ein in Wilhelmshaven liegendes Ein- bis Zweifamilienhaus zu tauschen gesucht.  
Ehr. Angebote unter E 41 an die DZ., Leer.

**Wohnungen**  
Eisenbahner sucht eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Küche.  
Ehr. Angebote unter E 45 an die DZ., Leer.  
Ehepaar, mittl. Alters, sucht a. 1. März oder später eine 3-Zimmerige Wohnung mit Zubehör.  
Ehr. Angebote unter E 42 an die DZ., Leer.

## Gerichtliche Bekanntmachungen

**Zwangsvollstreckung.**  
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuch von Oldersum Band XII Blatt Nr. 87 eingetragene Grundstück: Ktbl. 11, Parz. 209, Wohnhaus mit absonderlichem Stall und Hofraum Kirchstraße Nr. 177 am 19. März 1941, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Emden, Hindenburgstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 11, versteigert werden. Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks in das Grundbuch: 5. September 1940. Derzeitige Eigentümer: Eheleute Gastwirt Hinrich Klüber und Frau, geb. Erdmanns, in Oldersum zu je 1/2.  
Amtsgericht Emden, den 13. Januar 1941.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Vorlum Band 25 Blatt Nr. 312 und Band 20 Blatt Nr. 184 eingetragenen Grundstücke: Ktbl. 9, Parz. 732/3, 733/3, 734/3 und Ktbl. 9, Parz. 730/3 und 731/3, Wohnhaus mit Anbau, Hintere Gebäude, Kohlenkuppen, Hofraum und Hausgarten, Bittoriastraße Nr. 10a und 10, am 18. März 1941, 11 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle Emden, Hindenburgstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 11, versteigert werden. Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks in das Grundbuch: 14. Dezember 1940. Derzeitige Eigentümerin: die Ehefrau des Hotelbesizers Theodor Köhler, Emilie geb. Grote in Vorlum.  
Amtsgericht Emden, den 13. Januar 1941.

# die Oldenburgische Landesbank A.G.

dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen.

faben Sie schon ein Sparbuch unserer Bank?

Zweigstellen in Ostfriesland: **Aurich Emden / Emden Bank Esens Leer Weener Norden**

## Erinnerung an die holländische Zeit

Die holländischen Generalkonsulen hatten sich mehr und mehr von den ostfriesischen Gängen ab- und der Fräulein Christine Charlotte zugewandt. Dieses Verhalten wurde im Lande, besonders in Emden, mißmutig aufgenommen. Der holländische Kommandant Jeno van Smeemstra, kümmerte sich im Januar 1682 nicht mehr um die Verordnungen des Magistrats, sondern erließ eigene Verfügungen. Als er darauf nach dreimaliger Vorladung nicht auf dem Rathaus erschienen war, erfolgte seine Abführung an seine Stelle trat Kapitän Meyer. Heemstra zog seine Truppen zusammen und nahm den Pulverturm in Besitz. Als sich die Einwohner zumerzürten, gab er den Befehl zum Feuer; der Tod eines Bürgers war die Folge. Aber der schnell unter die Waffen gerufenen städtischen Besatzung und den Emdener Bürgern zog er sich zurück und ließ seine Wachen in ihre Unterkünfte abziehen. Am 17. von der Weisheit zu schätzen, erhielt er eine Siegesbotschaft. Da er am folgenden Tage dem Feinde, die Stadt zu verlassen, nicht nachkam, wurde er mit Gewalt auf einem Schiff nach Delfzijl gebracht.

## Frauen sollen nicht schleppen

Der Reichsarbeitsminister hat die Gewerbeaufsichtsämter ermahnt, darauf hinzuwirken, daß Frauen nicht ausschließlich zu Beförderungsarbeiten herangezogen werden, vielmehr für solche Arbeiten männliche Hilfskräfte eingesetzt werden sollen. Ferner sind die Gewerbeaufsichtsämter angewiesen worden, das Tragen von Säcken über fünfzehn Kilogramm für Frauen zu verbieten.

Diese Verordnung, die für alle Betriebe Gültigkeit hat, tritt einer Unfälle entgegen, die

## Foto-Atelier Grete Ekkenga, Emden

Philosophenweg 53, Fernruf 2.81

leider vielerorts durch die Übernahme von Männerarbeit durch Frauen eingetieft ist. Schon früher bestand ein ähnliches Verbot bei der grob- und feintierischen Industrie. Der Erfolg des Reichsarbeitsministers ergänzt die zahlreichen Maßnahmen, die zum Schutz der Frau in den Betrieben vor und während des Krieges getroffen worden sind.

## Noch gefährlicher als Brandbomben

Am wertvollsten Volksgut vor der Vernichtung zu bewahren, wird oft über die Möglichkeit, Brandbomben unschädlich zu machen, geschrieben. Diese Aufklärungsarbeit hat auch den Brandbomben die größte Gefahr genommen. Beherzt greifen die geübten Kräfte zu und verhindern größere Schäden. Durch diese Kriegswaffe sind verhältnismäßig nur geringe Schäden entstanden verglichen mit dem Millionenhaben, der alljährlich dem deutschen Volk durch Kinder erwächst, die mit Streichhölzern spielen.

Schuld an diesen Bränden tragen nicht so sehr die Kinder als die Eltern, die es nicht zu verhindern wissen, daß Streichhölzer in die Hände der Kinder gelangen. Es genügt nicht, sie in eine Schublade oder auf einen Schrank zu legen, wenn die Kinder an sie herankommen können. Ebenso wenig, wie man Gift verschließen umschließt, läßt, sollte man es auch nicht mit Streichhölzern tun. Auch sollten die Eltern nicht lassen, unsere Kinder sind so wöhlerzogen, daß sie keinen Umgang mit Streich-

## Es wird verdunkelt von 17.42 bis 9.31 Uhr

hölzern machen. Eine Minute Langeweile, Verfristung durch andere oder dergleichen nichtbedachte Möglichkeiten können selbst wohl-erzogene Kinder zu Dummheiten verleiten. Wer hat aber für den verursachten Schaden aufzukommen? Die Eltern, das heißt, wenn ihnen eine mangelnde Aufsicht über ihre Kinder oder eine fabriklässige Aufbewahrung der Streichhölzer nachgewiesen wird. In allen diesen Fällen kommt dann auch noch ein Strafverfahren wegen fabriklässiger Brandstiftung. Oft hat ein Vater oder eine Mutter die leichsinnige Aufbewahrung mit einer harten Strafe büßen müssen.

## Schöne Trachten wieder zeitgemäß

### Zumindest auf dem Marktausschlag

Jeun unserer heimischen Volkstrachten werden an diesem Wochenende die Abzeichen der Gaustrachtenvereine bilden. Diese Trachten, die noch am Erntedankfest auf dem Wädeberg getragen werden und deren Ueberlieferung von den zahlreichen Heimatvereinen und Laienspielgruppen zwischen Wejer und Ems getreulich bewahrt wird, stellen einen lustigen und bunten Schmuck unserer Rodausflüge heute und morgen dar. Welches sind nun die Abzeichen, die uns im Rahmen der Gaustrachtenvereine in den Räumen der Gaustrachtenvereine angeboten werden?

Da haben wir als erstes Abzeichen dieser Reihe die Friesin in ihrer schmalen Tracht mit dem bauschigen, weiten roten Rock, der blauen Jade und dem malleisen Kopfschmuck, wie wir sie noch heute bei besonders feierlichen Zusammenkünften, bei Hochzeiten und öffentlichen Gemeinschaftsabend in der Friesischen Wehde sehen können. Als zweites stellt sich die Oldenburger Schürze vor in der bekannten Uniform des früheren dortigen Schulregiments. Fast könnte man glauben, es sei ein schmaler Jägerbusch, der gerade von der Jagd heimkehrt und in seiner Jagdtasche die Beute trägt. Das dritte Abzeichen zeigt zwei Emsländerinnen in der Tracht, die man heute noch recht häufig bei älteren Frauen an der Ems sehen kann. Das Eigenartige dieser Tracht sind die Schleifenbänder des Kopfschmuckes, die von den Hauben lang auf den Rücken hinabwallen. Und natürlich fehlt hier auch die große Schürze nicht, die fast den ganzen Leib umspannt. Besonders hübsch ist das Abzeichen des Emsländer Bauern. Wir sehen ihn in seinem schmucken blauen Sonntagrock, auf dem Rücken

den vollen Eierkorb, wie er zum Markt geht und dabei lustig vor sich hin zu pfeifen scheint: „Ja Gang an die mien Lewen lang, mien lewert Ammerland.“

Das Bemerkenswerte der Tracht, wie sie von den Cloppenburgern Bäuerinnen getragen wird, ist der große Spigenumhang, der mit Blumen bestickt ist und der sich prachtvoll faltet beim Schreiten dieser Frauen. Und beim nächsten Abzeichen erkennen wir die Bremer Blumenion. Dieses alte Mütterchen ist wohl jedem Bremer einmal begegnet, als es Weidenkränze und Rosen in den Gassen anbot. Die ganze Behäbigkeit des Benkeimer Bauern spricht aus dem nächsten Abzeichen. Da geht er mit seinem Knotenrost, die blaue Sonntagsweste und den großen schwarzen Schlapphut als Schmuck, die Pip in seiner Rechten, am Sonntagmorgen durch seine Felder, um sich an ihrer Frucht zu freuen. Die weiteren drei Abzeichen zeigen Bäuerinnen, die Kränze in der Tracht, die man heute noch recht häufig bei älteren Frauen an der Ems sehen kann. Das Eigenartige dieser Tracht sind die Schleifenbänder des Kopfschmuckes, die von den Hauben lang auf den Rücken hinabwallen. Und natürlich fehlt hier auch die große Schürze nicht, die fast den ganzen Leib umspannt. Besonders hübsch ist das Abzeichen des Emsländer Bauern. Wir sehen ihn in seinem schmucken blauen Sonntagrock, auf dem Rücken

Es ist immer io, wenn die Männer der Deutschen Arbeitsfront eine Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk durchführen, daß sie sich dann besondere Mühe geben, um diesem Sammeltag den Stempel des Besonderen aufzudrücken. Und io wird es auch jetzt sein, wenn die bunten Trachten unserer Heimat als Sammelabzeichen angeboten werden.

## Schlingt das Lied vom braven Mann

Eine tapfere Tat hatte Matrose Holstein in Emden, Kleine Faldernstraße 20, jetzt als Boissmann auf dem Dampfer „Emsriff“ bedient, vollbracht. Nun wurde durch den stellvertretenden Reichskommissar beim General Hamburg, Kapitän z. S. Seidenfieder, mit Zustimmung des Führers eine silberne Uhr mit Widmung überreicht.

Der Gelehrte hatte bei einem Seemannsfall eines deutschen Dampfers an der Nordsee im Mai vorigen Jahres, obgleich selbst verletzt, drei teils schwer verletzte Seeleuten aus dem Mannschaftslogis herausgeholt, indem er mit einer Bank die festgeklemmte Logistür einstieg und gegen eindringendes Wasser seinen Kameraden auf die Bank half. Von hier gelangten alle mit seiner Hilfe auf die Brücke, von der aus die Besatzung dann gerettet wurde.

## Mars-la-tour-Kämpfer 94 Jahre alt

Am Dienstag, dem 21. Januar, kann der weit über die Grenzen von Danneburgen bekannte und gefürchtete Reutner Jakob Janßen seinen vierundneunzigsten Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters erbringt sich „Jakobohm“ — wie er von juna und alt genannt wird — noch einer selten arden überwinden und geistigen Frische und Kraft. Sein Bene ist noch hoch und aufrecht wie der eines Soldaten. Rest feilsch weit er aus den zahlreichen Erlebnissen seines langen Lebens zu erzählen, wobei sein Wehrdienst eine große Rolle spielt. Aber auch in anderer Weise hat der alte Herr Freud und Leid erlebt.

Jakob Janßen wurde am 21. Januar 1847 in Faldorf im Kreise Aurich geboren, wo er seine Jugend verbrachte und in dem landwirtschaftlichen Betriebe seiner Eltern tätig war. Als 1870 der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, diente er als Freiwilliger beim Infanterieregiment 78 in Aurich und machte als aktiver Soldat den Krieg mit. In der bekannten Schlacht bei Mars-la-tour wurde er am linken Unterarm schwer verwundet. In den ersten Jahren seiner Ehe wohnte er mit seiner Ehefrau Harmina, geborenen Iaden, zu Neulodhaus. Später zog die Familie nach Faldorf. Einige Jahre vor dem Weltkrieg übertrug die Eltern ihm die drei Schwestern, Grabhof und leuchten die noch jetzt von dem Grefte bewohnte kleine Behausung in Danneburgen, um sich in den Ruhestand zu begeben.

Im Jahre 1915 wurde „Jakobohm“ seine treue Ehegattin durch den Tod entzogen. Der glücklichen Ehe waren sechs Kinder, sieben Söhne und drei Töchter, entsprossen. Der Sohn Jakob nahm 1900 am China-Feldzuge teil. Unverheiratet bis nach Bremerhaven zurückgekehrt, starb er an Malariafieber. Die anderen sechs Söhne sowie die drei Schwestern nahmen am Weltkrieg teil. Der Sohn Wilfried fiel am dem Felde der Ehre, während die anderen in die Heimat zurückkehrten. Aber auch im jetzigen Kriege tragen viele Enkel des alten Frontkämpfers den grauen Rock. Einer von diesen, der Sohn des Volkshaffners Bernhard Gerdes und seiner Frau Johanna, geborene Janßen, in Danneburgen, in deren Familie „Jakobohm“ seinen Lebensabend verbringt, ist am 10. September 1939 im Feldzug gegen Polen als Hauptmann gefallen.

In Ehrungen und Glückwünschen wird es dem alleits gefürchteten und beliebten ehrwürdigen Alten, der ein treues Mitglied der NSDAP-Kameradschaft Widdels ist, gewiß nicht fehlen. Möge ihm auch weiterhin Glück, Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein!

## Harm Julius - Burche Hindenburgs

Am Montag kann der älteste Einwohner in Bremerfeh, Volksgenosse Harm Julius, seinen 88. Geburtstag feiern. Harmohm wurde in Westermoorborn geboren und zählt zu sechs Geschwistern, von denen nur er und seine im 91. Lebensjahre stehende Schwester noch leben. Die Jugendzeit des Hochbetagten birgt für ihn viele nicht gerade rosige Erinnerungen. Schon als Achtjähriger mußte er dadurch mitverdienen, daß er bei heftigen Eismännern die Kühe weidete. Schon

## Siedlungshäuser mit ostfriesischem Schleppebau

### Bewußte Ablehr vom stumpfen Einerlei gleich ausgerichteter Bauten



Aufnahme: Bruns.

In dem jetzt noch so bezeichneten Emden Stadtteil Friesland steht man seit einiger Zeit neue Arten von Siedlungshäusern. Weit herabreichende Schleppehäuser geben ihnen das Gepräge. Die Wohnstätten halten sich nach gutem, altem ostfriesischer Vorbild niedrig am Boden, wie das den Gegebenheiten unserer ebenen Landschaft entspricht.

Unser Bild zeigt ein geräumiges Zweifamilienhaus. Jede Familie hat unten eine Stube, eine Wohnküche, beide sehr geräumig, ferner eine kleine Kods, Speis- und Waschküche. Unter dem Abdach liegt noch ein Wintertraum mit Eingang von draußen und ein tellerartiger Vorratsraum. Am Dergelich sind zwei geräumige Schlafzimmer untergebracht. Entsprechend der geringen Höhe der Häuser sind auch die Räume niedrig unter der Decke gehalten. Selbstverständlich ist die Ausrichtung solcher Vorhaben immer unter dem Gesichtswinkel der verfügbaren Bau-

summe zu betrachten. Während in dieser Hinsicht das Zweifamilienhaus nach jeder Richtung eine glatte Lösung gefunden hat, mußte bei der Verhinderung des Vierfamilienhauses leider ein jektredter Wagh in den Giebelwänden in Kauf genommen werden.

Am das Straßenbild zu beleben, ist auch noch eine dritte Bauform, ein weiteres Zweifamilienhaus, geschaffen. In der Zusammenfassung der Bauten ist bewußt von jedem stumpfen Einerlei ausgerichteter gleicher Häuser abgesehen worden. Durch vor- und zurücktretende Bauten, leichten Wechsel der Front und verchiedenartige Stellung ergibt sich ein gefälliges Gesamtbild, wobei das in Form, Fenster, Türen und Gesims ansprechende Einzelhaus gut zur Geltung kommt. Wenn man andere Siedlungen daneben stellt, erkennt man eine ganze Reihe wertvoller Anregungen, die der verantwortliche Architekt Walter Heim hier gegeben hat.

## Front und Heimat

### sparen mit dem Postparbüch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postparbüch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postparbüch zusammengesparrt werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postparbüch oder auf das Postparbüch von Angehörigen einzahlen. Man kann auch Postparbücher für Dritte ausstellen lassen. Deshalb ist das Postparbüch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postparbüch ausstellen.



### Deutsche Reichspost

### Postsparkassen-Dienst





als Dreiecksfähriger trat er in die Dienste eines Bauern. Der Schulunterricht beschränkte sich damals noch auf etwa eine Stunde je Tag und ein Abschlußzeugnis gab es überhaupt nicht.

Nach dem Kriege 1870/71 diente der Greis bei den Landwirtschazern in Osnaabrück. Nach einer sechsmonatigen Ausbildung wurde er den Wehrtruppen zugeteilt, denen er volle drei Jahre angehörte. In dieser Zeit war er vornehmlich durch Besuche des späteren Generalfeldmarschalls von Bülowen bekannt. Nachdem er nach seiner Entlassung zum 5. Jahre bei einem Bauern gedient hatte, gründete er einen eigenen Hausstand und erwarb sich die Befähigung, die er noch heute bewahrt. Seiner Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen noch zwei leben. Seine Ehefrau ist bereits vor zwei Jahrzehnten verstorben. Im öffentlichen Leben betätigte sich dieser biedere Ostfrieser in Gemeindevorständen und Schulvorstand. Möge dem lieben Alten, der sich allgemäinlich Altersschwäche erkeimt — er ist körperlich und geistig noch ziemlich rüstig — auch weiterhin ein sonntäglicher Lebensabend beschieden sein!

### Sechsmuggler sich selbst verraten

Ein in Bunde beschuldigter Niederländer hatte einige Pfund Lee mit nach Deutschland nehmen wollen; er wurde von holländischen Grenzbeamten gefasst. Es gelang ihm aber, über das Eis der Wa zu flüchten. Deutsche und holländische Beamte nahmen die Verfolgung auf. Er entkam und entledigte sich bei Bunde der Schmuggelware. Der Fall war wohl nicht aufzuklären, wenn die Schmuggler sich nicht nicht noch im Lat gerührt hätte. Die Zollbehörde veranlaßte eine Festnahme.

**U Auszeichnung.** Gefreiter Verthold Rademacher, wohnhaft in der Groß-Strasse, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse und dem Infanterie-Sturmabzeichen ausgezeichnet. Das Bundesdenkmalamt erhielt dieser tapfere Soldat bereits vor längerer Zeit.

**U Beförderung.** Gefreiter Ritus Boelen wurde zum Obergefreiten befördert.

**U Zwanzigjähriges Verlobungsjubiläum.** Pflanzmalerin Katharina Kladebe, die in der Firma Gerhard Gröttrup, vormals Gerhard de Baal, die Kunstfertigkeit lernte, kann heute ihr zwanzigjähriges Verlobungsjubiläum feiern.

**U Wer will Bekanntschaft werden?** Für eine kostenfreie Ausbildung als Bekannte werden verheiratete und unverheiratete Frauen im Alter von achtzehn bis dreißig Jahren gesucht. Am 1. Oktober beginnt der nächste Lehrgang von achtzehn Monaten. Bescheinigt sind Anfragen an das Gesundheitsamt Leer zu richten.

**U Anerkennung.** Reichsbahn-Oberfretär August Knollmann in Emden ist als Luftschiff-Führer zweiter Stufe verliehen.

**U Nichtleiter umgesehen.** Gekleidet aber nicht im Kostüme gegen den Nichtleiter beim Bahnhofsübergang an der Bremer Strasse und brach ihn ab. Der Fahrer hatte den Vorfahrt nicht bemerkt und fuhr weiter. Das Erkennungszeichen wurde aber festgestellt und der Polizei mitgeteilt.

**U Werbeschlagungen.** Die Kreisbauernschaft hat für die Abwicklung der zum Verkauf gestellten Pferde in 31 Ortsteilen des Kreises Zeitpunkte angelegt. Die Werbeschlagungen finden am Sonnabend, Montag und Dienstag statt.

**U Weiden.** Straßenbäume werden gefällt. Die Bäume an der hiesigen Straße wurden in den letzten Tagen verkauft. Man ist schon eifrig beim Fällen. Die Bäume sind der Ulmenkrankheit zum Opfer gefallen.

**U Gollingshorst.** Beförderung. Zum Obergefreiten wurde der Gefreite Albrecht Heier befördert.

**U Glandsdorf.** Soles Alter. Hier achtzigster Geburtstag kann Montag unsere Einwohnerin Anna Bübbelbe geborene de Vries feiern. Die Greisin ist bereits dreieinhalb Jahre Witwe. Ihrer Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen ein Sohn im Weltreise fiel.

**U Völlereife.** 89 Jahre alt. Am 21. Januar kann Hindert Haaks in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 89. Geburtstag feiern. Der Greis ist auch heute noch unermüdetlich auf seiner Landstelle tätig und verrichtet noch alle vorerwähnten Arbeiten. Danks gehört lange Jahre dem Kinderschutzverein als Vorstandsmittglied an. Möge dem Alten weiterhin ein sorgenloser, froher Lebensabend beschieden sein!

**U Völlereife.** Der Rindviehpflegerverein hielt in den letzten Tagen seine Jahreshauptversammlung ab. Die Rechnungslegung wurde vorgenommen und der Jahresbericht erstattet. Wesentliche Veränderungen im Mitgliedsverhältnis sind in der Zahl der verstorbenen Tiere waren nicht zu verzeichnen.

**U Schwerinsdorf.** Das zehnte Kind geboren. Gestern morgen wurde dem Eheleuten Wilhelm Keiser und Frau Amte, geborene Venning, das zehnte Kind, der achte Sohn, geboren. Der Führer ist die Patenschaft gebeten worden.

### Weener

**U Jemgum.** Neue B.D.M.-Führerin. An Stelle von Agnes Hartmann wurde Bene Red mit der Führung der hiesigen B.D.M.-Gruppe beauftragt. Auf einem Gruppen-Appl wurde die bisherige Leiterin mit herzlichsten Worten des Dankes für die geleistete Arbeit durch die Untergangführerin verabschiedet.

**U Bunde.** Ganz heroische Taten. Die Veranstaltung zum Gedenken an Gutes Weiers, die im Ortsgruppenbereich am Donnerstag durchgeführt wurde, hatte ein ganz heroisches Ergebnis, wurde doch die Summe des Vorjahres fast verdoppelt: 1081,80 Reichsmark. Bunde ist mit 765,85, Bunderhe mit 190,96, Bunderneuland mit 67,15 und Charlottenpolder mit 57,90 Reichsmark beteiligt.

## Ostfrieslands Hengststellen gut besetzt

### Wird die Höchstziffer von 9312 Stuten noch überschritten?

Die Hengstfütterung ist für die Pferdewelt das bedeutendste züchterische Ereignis. Sie ist das Ergebnis von dem Stand der Zucht, zugleich auch Maßstab und Beginn eines Zuchtabschlusses. Während die alten Beschäler im Vergleich der einzelnen Jahrgänge den einzelnen Weg zu dem angestrebten Zuchtziel und in ihrer Gesamtheit das auf diesem Weg bisher Erreichte vor Augen führen, zeigt sich in den Auswahlen dieses Jahrgangs die Jahrgangsgang, ob ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen ist. Mit der Rörung findet die mühsame Arbeit der Hengstfütterer ihren Abschluß und beginnt die verantwortungsvolle Aufgabe der Hengsthalter für die nächste Zeit. Wie alljährlich, so war auch für dieses Jahr eine Reue und Umbesetzung auf verschiedenen Stellen erforderlich. Darunter hat sich insoweit die Ausweitung der Zucht stellenweise eine stärkere Besetzung als notwendig erwiesen. Es stehen nach der Rörung der offiziellen Zucht 76 Hengste zur Verfügung, die sich wie folgt auf die einzelnen Stellen verteilen.

In Abends stehen wieder der bekannte „Arius“, von dessen erstem Jahrgang jetzt drei junge Hengste gefürt wurden, sowie der jetzt vierjährige Siegerhais des Vorjahres, „Arnobold“ (Himmernann) hat für die nächsten drei Jahre den beschriebenen „Admiral“ gepachtet und dazu den dreijährigen Juchshengst „Atilla“ (Nr. 82) erworben. Ulrich II (Groenwold) stellt den Züchtern seines Bezirks, „Eho“ zur Verfügung, den Vater sowohl des Siegerhais als auch der ersten Jahrgang ebenfalls drei Juchshengste für Ostfriesland gefürt wurden, mit seinem Stellvertreter „Meister“ wieder bezogen. Nach Vergholt kommt der dreijährige Fuchs „Ebeling“ (Nr. 101). In Brill steht neben dem durch seine gute Nachzucht bekannt gewordenen „Gobin“ der vierjährige Fuchs „Angelschhengst“ (Nr. 88), und ab 1. Mai steht noch „Ganer“, von dessen noch dort überlebenden „Bunde“ er erblich bezogen wird. Als Neuling den dreijährigen dunkelbraunen Vorangelschhengst „Althos“ (Nr. 104).

Nach Burchard kommt der vierjährige „Angelschhengst“ „Ebo“, in Dornum ist ebenfalls ein Weibel eingetreten. Die dortigen Züchter werden mit „Ebeling“ seinen stellvertretigen Erbs für den nach Riepe veräußerten „Gregor“ finden. Ebenfalls erhält den dreijährigen Gunther „Sohn“ „Gundwin“ (Nr. 145). In Egel sind die bei ihren Züchtern sehr beliebten „Egard“ und „Eimar“ geblieben. Außerdem steht in Sande noch der der Genossenschaft Egel geborene vierjährige Oberbürger „Obin“, Füllum, die am stärksten in Anspruch genommene Deckelle,

hatte sich für die kommende Zeit vier Hengste gefürt, den auch im Vorjahre dort aufgestellten „Grottegen“, den vierjährigen braunen „Achilles“, den vierjährigen Fuchs „Gothard“ und den vierjährigen Hapen „Garrel“, der aber inzwischen infolge eines Beinbruchs ausgeschieden ist. Folmhusen ist mit dem vierjährigen Fuchs „Ulrich“ und dem vierjährigen Oberbürger „Gero“ besetzt. In Georgshell ist ebenfalls keine Veränderung zu verzeichnen. Der alte, allen Züchtern des schweren Krambruts ebenfalls bekannte Vererber „Gruis“, der bewährte „Eho“ und der vierjährige Angelschhengst „Gundolf“ stehen wieder in ihren Buren. In Götens befindet sich nach wie vor „Gauther“. Nach Grimesum ist der mit 16 Nachzuchtprämie ausgezeichnete „Robert“ gekommen. In Grootshuisen stehen auch in diesem Jahre wieder „Aelbert“ und „Müll“ ebenso wie in Dage (Scheffer), „Martius“ und der vierjährige Rappe „Gollfrott“ sowie auf Dage II (Martini) „Egard“, Harsweg hat zu dem Hapen „Garant“ den braunen „General“ neu erworben. In Holtgat ist „Arian“ und in Veerhofe hat neben dem dort im Vorjahre stark in Anspruch genommenen jetzt vierjährigen Fuchs „Goldbad“ der vierjährige „Dhelle“, die Stelle bezogen. Nach Grotshuisen ist der schwere schwarzbraune „Magnes“ gekommen, während sich in Keuzerte in „Gomund“ wie vor zwei Jahren „Deco“ wieder eingefunden hat. Norden hat den dreijährigen schwarzen Arius-Sohn „Reichsgraf“ (Nr. 74) neu erworben, dem bis zum 1. Mai „Ganger“ zur Seite steht. In Bühren ist neben „Granit“ der vierjährige Fuchs „Gogwin“ aufgestellt. Nach Riepe ist der bekannte „Gregor“ veräußert, er wird dort zusammen mit dem bewährten „Ebelstein“ und dem vierjährigen Normann-Sohn „Nordhorn“ verweilen. In Rantum hat sich eine Genossenschaft gebildet, die den mit 2. Angel besetzten dreijährigen Arius-Sohn „Arius“ erworben hat. In Schott steht der Rappe „Erich“, den Züchtern wieder zur Verfügung. Schwinne ist dort mit zwei Neuerwerbungen wertvolles frisches Blut erhalten. Es sind dies der vierjährige schwarzbraune Siegerhengst „Eichwald“ (Nr. 86), ein Eho-Sohn und der Fuchs „Achim“ (Rtg.-Nr. 64), ein Volsbruder des vorjährigen Siegerhengstes „Arnobold“. Außerdem ist noch der bewährte „Grislon“ in seinem alten Stalle verblieben.

Nach Sappelmoor kommt in diesem Jahre der vierjährige Abbot-Sohn „Arno“, in Suurhuse ist der vierjährige Fuchs „Gollf“ und der 1940 mit 14-Nachzuchtprämie ausgezeichnete „Grundherr“ aufgestellt. In Ulfhagen steht wieder der alte bewährte „Abbot“, während nach Völlen der dreijährige braune Angelschhengst „Mansfeld“ (Nr. 148), ein Martin-Sohn, geht. In Westere sind der Fuchs „Egan“ und der einjährige Rappe „Egir“ geblieben. Ulfwerdum hat den sehr guten 14-Angelschhengst „Gole“ (Nr.

Als seine Frau den Keller betrat, mußte sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß die Werdere, die im waren und somit die eingestrichelten Werdere, auf dem Boden lagen.

**U Blomberg.** Erheblich verlegt. Infolge der Glätte kam Mollerermeister Ulrich zur Fall und zog sich eine schwere Beinverletzung zu.

**U Regenweerten.** Beförderung. Gefreiter Johann Stumberg wurde zum Obergefreiten befördert.

**U Neushoo.** Eine lebenskräftige Gemeinde. Beim Stadestad Neushoo, umfassen die Gemeinden Neushoo und Blomberg, wurden im Jahre 1940 fünfzig Eheschließungen (im Vergleich 29), 28 Sterbefälle (28) und 38 Geburten) eingetragen. Ertrüßlich ist der anhaltende Geburtenüberschuß.

**U Neushoo.** Beförderung. Gefreiter Karl Taaten wurde zum Obergefreiten befördert.

**U Uppum.** Unliebbame Sädung. Pech hatte ein Landwirt, dessen Dreschmohr auf dem Wege Schaben erlitt, das untergeköllt brach. Somit mußte das Dreieck eingestückt werden.

### Emden

**U Wäthmermeister Brian 87 Jahre alt.** Am 15. Januar feierte Wäthmermeister Johannes Brian, wohnhaft in der Kleinen Deichstrasse, in körperlicher und geistiger Richtigkeit seinen hundertachtzigsten Geburtstag. Von seinen acht Kindern opferten zwei Söhne im Weltreise ihr Leben für Deutschland. Ein anderer, der Träger des Goldenen Kreuzes ist, ist auch jetzt als Soldat dabei. Mit berechtigtem Stolz und innerer Genugtuung kann deshalb der Greis an seinem Lebensabend feststellen, daß seine Familie ihre Pflicht gegenüber Volk und Vaterland in weitem Maße erfüllt hat.

### Norden

#### Gefasteter Fahrraddieb

In den letzten vierzehn Tagen wurden in der Umgebung von Berum mehrere Fahrräder entwendet. Sie konnten aber bis auf eines wieder herbeigefastet werden. Ein aus Wilhelmshaven stammender Dieb wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Norden eingeliefert.

**U Verwaltungsprüfung in Leer.** Mittwoch werden einige Lehrlinge des Landratsamtes, die Othern ihre Lehrzeit beendet haben, nach Leer fahren, um dort ihre Verwaltungsprüfung abzulegen.

## Niederdeutsche Umchau

### Auf weitere zwölf Jahre

Der Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, Dr. Rabelling, ist auf Vorschlag des Beauftragten der Reichsfinanz im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter auf weitere zwölf Jahre als Oberbürgermeister wiedervereignet worden. Dr. Rabelling befindet sich seit dem 17. Januar 1943 im Amt. Seit Kriegsbeginn steht er als Major und Abteilungscommandeur der Flak im Felde. Betreten wird er seit dieser Zeit durch Bürgermeister Bertram, der auch gleichzeitig weiterhin Polizeierhalter und örtlicher Luftschutzleiter ist.

### Zuchthaus für Volkshädling

Das Sondergericht Bremen verurteilte einen Volkshädling, der dabei ertrapp worden war, wie er gerade einen Brief, in dem er Geld verurteilt, öffnete. Die Untersuchung ergab, daß am schon mehrmals zu verfahren und darin befindliches Geld herausgenommen hatte. Angefangen hatte er sich auf viele verberberische Weise 35 Mark angeeignet. Mehrere der beraubten Briefe hatte er verbrannt. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren.

### Auf dem Wege zu „Bertha“

Der im Zusammenhang mit einem Einreisegeldbahl in Blexersande ermittelte junge Mann suchte in der gleichen Nacht noch ein weiteres Haus in der Umgebung einzubrechen. Der Mann ging sofort daran, das Fenster zu entriegeln und wurde hierbei überfallen. Die Frage, was er hier teufel, beantwortete er damit, daß er zu „Bertha“ wolle. Ihm wurde angedeutet, daß ein weibliches Weib dieses Namens dort nicht wohne, woraufhin er es vorzog, sich umziehen zu lassen. Erst nach nächtlicher Morgens wurde festgestellt, daß der nächtliche Besucher dort die auf der Nachbarschaft entwendete Tasse verloren hatte.

### Ein unbereicherter Kassenprüfer

Ein junger Mann, der von Nordham am, suchte in einer Gastwirtschaft in Emden die Abwesenheit des Gastwirts, die Kasse einer Nachprüfung zu unterziehen. Er hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß die Kassenanfrage in Tätigkeit treten würde. Sofort erfassten die Wirtin, die sich den jungen Mann vorfangte und ihm eine gebührende Prügel verabreichte. Ein weiteres Nachprüfungs folgte nunmehr vor dem Amtsgericht in Nordham. Der Angeklagte wurde im Spinnbad darauf, daß er noch sehr jung und geistig ist, darüber hinaus die Tat ausbreit, anstelle einer an sich verweilten Gefängnisstrafe von einer Woche zu einer Geldstrafe von 25 Reichsmark verurteilt. In einer zweiten Sache wurde demselben Angeklagten zur Last gelegt, einem jungen Mädchen aus einer Einholdische etwa ein Reichsmark entwendet zu haben. In diesem Falle mußte Freispruch erfolgen.

116), einen Goldmann-Sohn, gekauft, mit dem „Moll“ zusammen steht. Nach Westerland kommt zu dem vierjährigen Fuchs „Goldemar“ der dreijährige dunkelbraune Grün-Sohn „Gruis“ (Nr. 137). Westerland ist auch besetzt mit dem schwarzbraunen 14-Nachzuchtprämienhengst „Marmor“ und dem dreijährigen mit 2. Angel ausgezeichneten schwarzen Fuchs „Armin“ (Nr. 81). In Wittmund wird der vorzügliche dunkelbraune, mit 14-Angel belobte Arius-Sohn „Reinhard“, die dritte Stelle bezieht, und den Ostfriesen-Züchtern im Jenerland steht in Verden wieder „Argos“ zur Verfügung. Der in beschränktem Umfange betriebenen Verbands auf Vorkum dient auch in diesem Jahre wieder der Hengst „Maas“.

Die Deklarationen sind gerüffelt. Bei der anhaltenden großen Nachfrage nach Pferden haben Alters dürfen sie auch in diesem Jahre mit einer starken Inanspruchnahme rechnen. Die zur Zeit einlaufenden Anmeldungen zu den Zuchtbesichtigungen lassen erkennen, daß der dreijährige Zuchtjahrgang mit etwa 2000 Stuten noch fast vollständig vorhanden ist. Da mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse die für 1940 ausgesellten Deklarationslisten für nicht eingetragene Stuten für 1941 verlängert werden und gegebenenfalls weiteren Stuten Deklarations erlitten wird, wird die im Vorjahre erreichte Höchstziffer von 9312 Stuten voraussichtlich noch überschritten werden. Die Ausweitung der Zucht mag augenfällig am Blau sein. Nach Beendigung des Krieges ist jedoch ein allmählicher Abbau unbedingt notwendig. Dann gehören nur noch die wirklich guten Stuten in die Zucht.

**U Sage.** Schätzung der Kupfererde. Am Freitagvormittag wurden beim hiesigen „Weißes Haus“ von der Kreisbauernschaft Kupfererde geschätzt. Nur lokale Tiere wurden vorgeführt werden, die später verkauft werden sollen.

**U Nordern.** Fischabgabe. Die Abgabe von Fisch erfolgt in Zukunft auf unserer Insel nur noch auf die jeweils gültige Fischmittelliste. An jeden Erntedamen wird ein Pfund und an Kinder bis zu sechs Jahren ein halbes abgeben.

### Unter den Hobeitsablen

- 30. Gruppe der NS.-Gemeinde, 2. Gruppe Leer und Beer/Schieder/Lehrburg
- Die Mitglieder nehmen am Mittwoch um 20 Uhr im Gemeinhaus in der Mitterstraße, Brummelburgstraße, teil.
- 61. Gefährliche 4/281 Gefährliche
- Anfragen 9 Uhr beim Schöpfungsbüro. Dreißig Pfennig mibringen.
- 63. Vorbereitungs-Ausbildung
- Anfragen Montag 20 Uhr beim Postamt.
- 63. Gefährliche 18/281 Jemgum
- Anfragen der Sch. 1 um 9 Uhr bei der Sch.
- 63. „Gleise und Schöpfung“
- Montag 19.30 Uhr Dienstag im Jugendheim.
- 63. Ugg
- Dienstag am Montag 19.30 Uhr im Gemeinhaus.

## Die Entführung des Majors

Eine Buchgeschichte von Rudolf Ahlers

Es fröhlich lächelt nach heilen Wochen der untrübliche Tag durch die kleine Stadt. Der Major, so die Schultern höher, drückte den Kopf fester in den hochgestellten Kragen seines Mantels und ärgerte sich, Grauer Nebel froh durch die engen Gassen, und die alten Katernen schaukelten wie schwebende Monde über dem regenarmlen Pfister. Auf der Promenade lächelten sich die leichten roten Blätter, von den tadeln Zweigen der Lindenallee, schaukelten lautlos taumelnd durch die windstille Luft, bis der feuchte Boden sie aufnahm und der Fuß der Vorübergehenden sie raschelnd zertrat.

Die Gedanken verflüchteten allmählich und untrübliche in Leere. Die Stille trug sie davon, und der Einsame schloß die müden Augen. Die engen Wände aber mit den dunklen Reihen der Bücher begannen zu wandern. Sie traten zurück und licht wurde weites Land. Weißtlang auf, langsam leise, wie aus weiter Ferne näherkommend. Sie schloß an zu schwerem Dreieck flann. Bogen wuchsen groß und mächtig aus dümmernem Zwielicht ins Helle, strebten zu taumelnd, trugen den hohen Raum eines Domes, und ein Mensch mit hartem Bauerngehalt stand vor dem Altar, schloß mit der Faust auf dem Tisch, daß die Regleufter tanzten, und rief durch den hallenden Raum:

„Und wenn die Welt voll Teufel war, es soll uns doch gelingen!“

Dampf antwortete die Orgel von der Empore, ihr Gelang wuchs an, drang über Dom und Stadt, erfüllte das Land und flang auf zu helem Hörnerwurf der Frühe. Trommeln schlugen dumpfen Takt im Schritt marschierender Kolonnen. Groß flangen Schritte, herrte die harte, schwerer Fieße über das Holz der Brücken, und der Obrist mit wehendem Schnurrbart, eine rote Karbe über der heißen Stirn, ritt vor den Landsknechten her. Lang war der Zug. Und neben ihm auf einem Schemel lag der junge Simplicius Simplicissimus, hob hoch, das vom Major überleuchtete Anhangsgesicht: „Krieg ist das Leben!“ — schrie er und schwenkte den Federhut. Dann verschwand er mit dem Zug im Rauch der brennenden Höhe über die Heide.

Und hinter ihnen her ritt der Major, ritt einsam durch das Land, ritt durch die Zeit, die Augen groß und fragend voraus gerichtet zwischen den aus- und niederwippenden Ohren seines Pferdes.

Und die Rufe der Hörner nahm die Ferne, und, von dunklen Cellistimmen getragen, flang ein schwermetalliges Lied. Die Räder einer Postkutsche mahnten durch den tiefen Sand eines lauten zwischen freundlichen Wäldern abfallenden Lagers. Im Mann Hies aus und Hies mit müder Gebärde den Wagen meißeln. Er hand hart am Rand des sah zur Schlau abfallenden Weges und warzte. Sein junges Gesicht war blaß, und Trauer lag in dem schweren Bild, der sich langsam zu dem Reiter hob. Der Knauf seiner Bißhölle steckte zwischen den blauen Knöpfen seines Rockes, und in der Hand hielt er das Medaillon, das die schlafende Köpfe eines jungen Mädchens enthielt.

„Liebe oder Tod? Beide wohnen nahe beieinander, Dunkel und helle Geschwister aller Weisen. Ich weiß es nun. Ist es recht?“ fragte der Reiter. Der Reiter nickte ihm und ritt vorüber.

„Ritt, ritt über weite Strahlen, durch endloses Land. Er traf die Straße nach Bunsdorf, ritt



Am 18. Januar 1871, also vor 70 Jahren, verkündete Kaiser Otto von Preußen im Spiegelssaal des Versailler Schlosses das Zweite Reich. Unser Bild gibt das Gemälde Anton von Berners „Kaiserproklamation in Versailles“ wieder, das sich in der „Herzliche Halle“ des Berliner Zeughauses befindet. Der damals dreißigjährige Leutnant Paul von Hindenburg, der 62 Jahre später die Geschichte Deutschlands in die Hand Adolf Hitlers legte, war als Abgeladener seines Regiments Zeuge der Feier. (Zander)

Heimgekehrt  
Von D. Hennemann.

Es war mitten in der Nacht. Hinnerk Brandt schlief hoch. Eben hatte jemand gerufen. Er ging zum Fenster und öffnete es leise. Wolken hingen schwer zur Erde nieder wie langes, schwarzes Frauenthaar. Der Bauer stand und lächelte. Es war nichts zu hören als das Schnäueln der Tiere in den Ställen und das leise Knistern der Nacht. So schlief er denn nach einer Weile wieder das Fenster und schlief sein Lager auf. Aber er konnte keinen Schlaf finden. Und als er mit wachen Sinne so dalag, dachte er daran, daß der Großhändler gelagert hatte, in den frühen Morgenstunden sei ein Stromer um das Gehöft gefahren. Zweimal habe er ihn fortgelagert. Als er dann aber ein drittes Mal sich habe sehen lassen, habe er Vero auf die Straße geschickt. Aber der Hund habe nicht gebellt und sei erst in den Nachmittagsstunden zurückgekehrt. Man hatte gelagert und den Großhändler gedenkt, ob er denn glaube, daß der biffige Vero sich über Nacht in ein Schaf verwandelt habe?

Der Bauer hatte dieses Gespräch beim Abendbrot mit haben. Der gehört, jetzt aber wurde es in ihm lebendig und gewann Gestalt. Und wie er sich auch innerlich beagene kräuselte, immer wieder sah er den Stromer, der das Gehöft umschlich. Und dann gelang ganz plötzlich etwas Seltsames: er blinke in das Gesicht des Stromers und erkannte die Züge seines Bruders, der vor Jahren sein Vaterhaus verlassen und sich dann, nachdem ihm alle seine Biene misglückt waren, in der weiten Welt verloren hatte.

Der Bauer fühlte, wie sein Herz schneller pochte, und er mußte seine Augen zum Fenster wenden. Das weißgeblauete Fensterkreuz leuchtete matt auf dem Dunkel, heros war für einen Augenblick glitz auf dem Schein des Mondes, der die Wolken da sah er nahe an die Scheiben gedrückt ein Gesicht. Er sprang hoch und rief das Fenster auf; aber keine Schritte entliehen, wie er vermutet hatte. In tiefer Stille lag der Hof da.

Da hielt es der Bauer nicht mehr aus in der Kammer. Er kleidete sich an und verzog durch eine Seitentür das Haus. Wie ein Traumwandler ging er durch den Obflur, tastete sich durch die enge Einfahrt, die in das freie Feld führte, kletterte über Zaune, streifte durchs Gebüsch, bis seine nägelbelegten Schuhe auf Eisen trafen. Da kam er zu sich. Er war auf dem Viehhühnergang. Was wollte er hier? Es hatte ihn jemand gerufen. Seine Augen blickten sich in die Finsternis. Aber die Nacht vor ihm wuchs auf wie eine dunkle, unüberdringliche Mauer. Hinter der Mauer fand jemand. Eine unidichtbare Kraft fesselte ihn an diesen Platz. Witten auf dem Geselle mußte er stehenbleiben. Ganz leise schlang da von weit her der Wind mit seinem kumpfender Rollen und rollen der Räder. Er kam durch die dunkle Mauer und sich in sein Ohr, er froh durch die Erde und atterte in seinen Füßen. Es war etwas unlagbar feines, diese Melodie, die dem Zuge voranrang.

Da fand auf einmal neben ihm ein Mensch. Er erkannte ihn nicht. Seine Gestalt war zu einem Schatten verwischt.

„Wer ist das?“ rief Hinnerk Brandt. Die Gestalt huschte zur Seite und verschwand. Der Bauer hörte deutlich die Tritte auf den Steinen des Bahndammes. Der Mensch lief dem Eisenbahngange entgegen. Er lief in den Tod. „Pannes, Hannes!“ rief der Bauer. Die Füße im Dunkel standen still.

Hinnerk Brandt eilte zwischen den Geleisen den Bahndamm entlang.

„Hannes!“

Da hörte er wieder die entstellenden Schritte. Vor ihm her wachte ein Schatten. Er stürzte

## Ein Zug im Schnee

Heitere Geschichte aus den Bergen / Von Eduard Franz

In der Steiermark gibt es eine kleine Privatbahn, deren Namen ich aber nicht verraten will. Täglich schauert ein Zugeladen den Berg hinauf, läßt drei helle Pfeile ertönen, wenn es den Gipfel erreicht hat, und dampft dann hurtig ins Tal.

Es war im vergangenen Winter, als ich wieder einmal auf der absteigenden Strecke fuhr. Sämtliche Wagen waren überfüllt mit lusthungrigen Großstädtern, die die Feiertage in den herrlichen Bergen verbringen wollten. Völlig hielt der Zug mit einem Ruck an, Koffer purzelten auf unsere Köpfe, und wir liefen fliegen einander gegen die Brust.

„Verstört und ungemüht!“ schimpfte einer der Mitreisenden, als er zum Fenster hinausblinzelte und die Beschilderung sah. „Die Strecke ist eingeeignet!“

Ich hatte mittlerweile schon die Wagentür geöffnet und sprang jetzt aus dem stehenden Zug, was zur Folge hatte, daß ich bis an die Knie in tiefem Schnee geriet. Borne, wo das Lokomotiv stand, türmte sich ein ganzer Schneeberg auf und hinderte die Malchine am Weiterfahren.

Absteigend kam der Zugführer herangestampft. „Heut' kommen wir nicht mehr weiter!“ erklärte er gleichgültig. „Bis wir den Schnee da vorn weggeschauvelt haben, vergeht sicher ein halber Tag. Am besten ist's, wenn die Sersschaffen sich in den Gäßchen dort hinterherbewegen. Es sind nur fünf Minuten von hier. Am Zug würden Sie ja doch nur langsam erziehen.“

Wir klappten mit untern Rudeln und Koffern dem absteigenden Hauke zu. Der Wit fand mit seinem Hausrecht vor dem Eingang

über dem die Auffahrt „Galkhof vom Bären“ zu sehen stand — und schmunzelte überlaut, als er die vielen Leute herankommen sah.

Die Winterportler unter den Fahrgästen hatten sich alsbald getrotzt, denn sie fanden, daß das stark hügelige Gelände in der Umgegend über die Verwaltung des Wädhagens abgab. Die älteren Jahrgänge hatten sich zu einem Spiechen in der Wirtshölle zusammengesunden, und die Damen — soweit sie über die ... ja waren und sich nicht draußen im Schnee herumtummelten — saßen im Spiegelssaal des Galkhofes und schimpften über die langsame Bedienung und über die Verwaltung des Wädhagens und über den so wenig einflussvollen Wettergott.

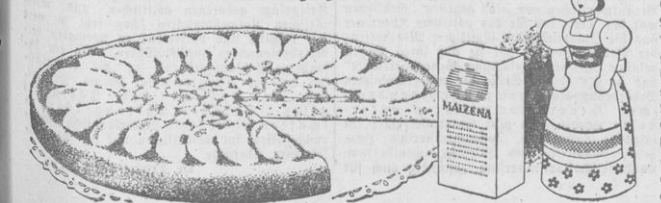
Am nächsten Morgen stapten wir wieder zu unterm Zug zurück. Dieses „Wir“ war allerdings ein wenig unzulänglich, denn fast die Hälfte der Fahrgäste war beim Bärenwirt geblieben, weil sie entdeckt hatte, daß die Gegend geradezu idyllisch und die Preise erschwinglich waren.

Als wir das Geleise erreichten, fanden wir unser Lokomotiv schon wieder unter Dampf. Die Strecke war inzwischen von den Leuten des Bärenwirtes notdürftig freigemacht worden; eben schauvelte Sög, der Hausmeister, den letzten Schneehaufen von den Schienen.

„Das war ein schönes Stück Arbeit, gest?“ fragte ich den Burshen, während ich meine Börse herorstolte, um ihn mit einem Markschein zu belohnen.

„Ja, ja, eine Plag' war's wohl“, grinst Sög treuerherzig, „aber das war garnit gegen die Arbeit, die wir gehabt haben, um den tiefen Schnee herbeizufahren!“

## Feine Salzburger Apfeltorte



Torteboden: 100 g Maizena, 150 g Mehl, 60 g Fett oder 50 g Öl, 1 Ei, 2-4 Ebl. Magermilch, geriebene Schale 1 Zitrone, 1 Prise Salz, 75 g Zucker, 1/2 Backpulver, 2-3 Ebl. Zwiebackbrösel. C r e m e: 1/2 l Magermilch, 2 Eiweiß geschlagen, 2 Eigelb, 20 g Maizena, 10 g Fett, 35 g Zucker, 1 Prise Salz, 1 Teel. Rum. Füllung: 750 g kleingeschnittene Äpfel, 2 davon in Halbmondscheiben zerteilt zur Garnitur, mit Zucker nach Geschmack gedämpft und auf ein Sieb geschüttet. Saft der Äpfel, mit Maizena leicht gedickt, zum Guß mit Zucker oder Puderzucker. — Verühre das Fett, füge Zucker, Geschmackszutaten, Ei und nach und nach das mit dem Backpulver versiebte Mehl und Maizena hinzu und verarbeite die Masse zu einem mürben Teig, der eine Stunde ruhen muß.

Backzeit 25-40 Min. Für die Creme lasse das Eigelb in dem mit ein paar Löffeln Milch kalt verührtem Maizena glatt werden und rühre es an die mit Zucker, Fett und Geschmackszutaten zum Kochen gebrachte Milch, die auf dem Feuer zur Creme geschlagen wird, gib den Eischnee darunter und schlage weiter bis zum Abkühlen. Nachdem der Torteboden mit Zwiebackbrösel bestreut worden ist, streiche die steife Creme bis zur Hälfte der Randhöhe auf und bedecke sie mit den gedünsteten Apfeltücken. Garniere mit den Apfelhalbmönden und fülle den Gußvorsichtig über die Torte.

# MAIZENA

nach. Aber die Entfernung wurde Er größer denn geringer. Die Kräfte des Bauern ließen nach. Er wollte schon stehen bleiben. Da vernahm er einen dumpfen Fall. Im nächsten Augenblick hatte er einen Mann erreicht. Er lag in ein verzerrtes Gesicht.

„Was mich los!“ schrie es ihm heiser entgegen.

„Rum-tum, rum, tum-tum tum!“ brauste die Melodie des Junes.

„Was mich los!“

Heißer Atem floß ihm ins Gesicht.

„Rum tum tum, rum tum tum!“

Der Zug, die Erde bebte und dröhnte. Als der Schläger der Echo motive aus dem Dunkel sprang, rüttelten die beiden die Wölbung hinab. Dann stürzte der Himmel über ihnen zusammen. Sie lagen im leichten Wasser des Grabens. Der Zug war wieder in der Nacht verjüngt. Nur die Erde bebte noch leise.

„Seht wäre alles vorbei gewesen“, sagte Hannes und es lag die ganze Spottungslosigkeit eines verpöhlten Lebens in seinen Worten.

Dahleil der Bauer im tiefsten Innern vor dem Ton dieser Worte erschauerte, sagte er gelassen: „Gerade zur rechten Zeit kommt du, Bruder. So hast ich alt geworden und die Schäferherde hat keinen Hirten.“

„Was nun, Bruder, ich bin zu nichts mehr nütze“, sagte der andere mit zerbittertem Stimm.

Aber der Bauer fuhr unbezirt fort: „— — — Und das Innenhaus haben wir größer gebaut. Aber die Ernte blieb gering in den letzten Jahren. Es ist niemand da, der nach dem Rechten sieht. Hannes, du mußt uns helfen!“

„Hahaha!“ lachte Hannes stolz, „ich merke es wohl, du willst mir auf eine gute Art das Grabenrot geben. Aber Grabenrot schmeckt bitter, Bruder. Ich mag es nicht essen.“

In Hinner Brandt schlug eine heiße Welle hoch und um das Zittern seiner Stimme zu verbergen, redete er sich in einen jähren Jörn hinein: „Schändlich ist das! Niemand ist Grabenrot, der arbeitet. Du hast ein Recht, wieder auf den Hof zu kommen. Und wenn du aus Stolz fortgehst, so habe ich die Nachrede davon.“

„Seht, werden die Nachbarn sagen, der Hinner Brandt hat den Bruder nicht ausgenommen und war doch von Rechts wegen dazu verpflichtet, sein den Pumpen an, er hat den Bruder um sein gutes Recht betrogen!“

Als Hannes Hill blieb, nahm ihn der Bruder am Arm und schritt mit ihm dem Dorfe zu. In den verschömmenen Murrissen des ersten Wornichtes lag der Hof ihrer Väter. Er hatte ihr Gesicht vor allen Fährnissen dieses Erdendalens bewahrt und nahm nun auch den, der vom Leben niedergebregelt war, in seinen sicheren Schutz.

### Lächeln eines Kindes

Von Joseph Bauer

Aus Schlaf und Traum taucht es auf, zart und flüchtig, in besonderer Stunde: das erste Lächeln des Kindes. Nur dem Schuttlamen zeigt es sich. Sorglich sieht gehen wir an diesem kleinen Wunder des Alltags vorüber. Geheimnis des Menschseins hat uns angetrührt.

Als das hilfloseste aller Wesen wird der kleine Mensch geboren, nur hingebend der warmen Geborgenheit, der Nahrung und dem Schlaf. Nach Wochen der Erwartung endlich geschieht es: das zarte Lächeln auf dem noch träumenden Gesichtchen, darüberhinaus ist es ein Wagnis von etwas Himmlischem, erste Freude und Urzeichen menschlicher Art. Kein Tier kann lächeln.

Und wie immer Günst und Ungünst der Gescheide verteilt sein mag: es ist das selbste lieblich-reine Lächeln im Gesicht eines jeden Kindes. Nichts fändel so eindeutig den ureingeborenen Adel und den naturgegebenen Reichtum der menschlichen Seele.

Wägen die Gesichter hart werden auf den Wegen des Lebens. Mag Leidenschaft, Mißfall und Zerrung auf das reine Urbild des Menschlichen träben. Immer wieder erhebt das Traumglücken des Kindes und gibt uns den zuversichtlichsten Glauben an die heitere, weitverklärte Kraft, die in jedes Menschenherz gelegt ist.

Aber nicht in gefühlvoller Schwärmerei wird dieser Glaube sich erschöpfen. In einer Welt des Kampfes und der Gefahren müssen wir uns hüten und erlösen im Sinne jener Einsicht, die jedes erste Kindeslächeln immer wieder neu bekräftigt: daß das Gute im Menschen unzerstörbar ist, und daß Leben ein Glück sein soll, keine Last.

# Mein Stubenkamerad Max Schmeling

Krischan, der älteste aktive Fallschirmpringer der Wehrmacht

Das war abends in einer Gaststätte in der Mitte der Wandsbeker Chaussee. Ich traf Krischan dort. Krischan, der die Fliegeruniform trägt und anschließend auf Urlaub gekommen ist. Er sitzt wie früher am Stammtisch inmitten einer großen angedruckten Runde und führt auch heute wieder das Wort. Die anderen — hinter halbgeleerten Gläsern — lauschen ihm aufmerksam. Sie hatten sich leicht vorgebeugt, damit ihnen kein Schweiß über die Stirn-berührung verlorengelie.

In diese irgendwie feierlich anmutende Stimmung plätschte ich hinein. „Mein, Krischan! Wo kommst Du denn her?“ Mit ausgebreiteter Hand gebe ich auf Krischan zu, ungeachtet der bitterbösen Blicke aus der Stammtischrunde, die auch dem Disziplinären bedeuten müßten, daß er hier stört. Und als wir uns dann die Hände schütteln, da erbeude ich, was Besonderes an Krischan dran ist und was ihn zum Mittelpunkt dieses Kreises hat werden lassen.

Auf dem rechten Kermel seines blaugrauen Uniformrocks trägt er einen schmalen grünen Streifen, auf dem in klaren Fratzen-Buchstaben zu lesen steht: „Fallschirmjäger“. Ich bin in der Tat verblüfft. Krischan, ich überlege ich bislang, der alte Knochen, ich doch längst aus dem blühenden Singsangalter her, wie er mich so energisch auf die Bierzig losmarschieren. Krischan lächelt mich zu durchschauen.

„Du kannte, was?“ erundigte er sich triumphiierend. Ich muß ihm recht geben. Mit dem Zeigefinger tippe ich an das ausgehende Fallschirmjägerabzeichen und bekräftige es ihm: „Samohl, das ist allerhand!“ Der alte Fallschirmjäger? Na, das mußt du erzählen, wie du das fertiggebracht hast!“

In der Runde finde ich einen nur schmalen Platz, denn Krischan hat viele Bekannte. Einem von ihnen hat unsere Begrüßung so lange gedauert, er wird ungeduldig und mahnt Krischan: „Ann erzählt weiter, was das mit Wase ist!“

Schon aus dem nächsten Satz erkenne ich, daß sich das Gespräch um Max Schmeling dreht, und da geht mir auch ein Licht darüber auf, warum die Deute vorhin so giftig waren, als ich so unvorbereitet in ihre intime Klauerei hineinkamste. Intim nämlich insofern: das waren in alles Eitelkeiten und die fühlten sich mit ihrem Max so verbunden als wenn sie allein bei ihm Platz gefanden hätten. Ich mache eine Zwischenbemerkung in diesem Sinne. Das hätte ich aber nicht tun dürfen, ihre Bekanntheit mit Max ist wirklich gar nicht von Woppe. Jeder von den Männern, die alle etwa im Alter von Krischan stehen, greift aus Enttäuschung über Zweifel mit der rechten Hand an die linke Brustkette, holt die Briefkette heraus und präsentiert zwischen Zeigefinger und Daumen ein Bild. Es ist Max Schmeling, von ihm eigenhändig unterzeichnet.

„Mensch, du zitterst ja!“ lachte Kreis und stubbte seinen Kameraden gutmütig mit dem Ellenbogen. „Hast du Bammel vor dem neuen Leutnant?“

„Ich friere!“ antwortete Wehner kurz. Die anderen grinsten. Sie standen ein Stück hinter dem Sprechenden, in loser Gruppe, die Gemühte umhängt, den Mantelfächer hochgeschlagen. Ein eisiger Wind piff durch die langen Erdwälle, vorne peitschten die Schiffe in den grauen Wintermorgen hinaus, von Kommandorufen unterbrochen.

„Daß ihr mir keine Schande macht!“ hatte der Unteroffizier eben noch gedroht und beforders Wehner dabei ins Auge gefaßt. „Kapiert?“

„Jetzt kam er mit dem neuen Zugführer näher. Einer der Gefreiten rief „Machtung!“ Die Gruppe schloß sich.

„Stillgestanden!“

Der Leutnant grüßte. „Gruß! Meisterhühen, was?“ fragte er lächelnd.

„Jamohl, Herr Leutnant!“ brüllte Kreis. Der Unteroffizier warf ihm einen verdrehten Blick zu, dann schaute er die Leistungen des Wehners, versagte für gewöhnlich.

„Brotzeiten lassen!“

„Wehner trat vor.“

„Leiden Sie an einem Geföhler?“

„Rein, Herr Leutnant!“

„Zeigen Sie mir mal Ihr Gewehr!“

„Schon in der ersten Stunde unseres Kameradenlebens hatten wir es heraus, daß wir uns in guter Gesellschaft befinden. Max Schmeling war barunter und auch der deutsche Rennfahrer war barunter. Die Rekruten genau wie wir und ohne jeden Vorzug. Und obendrein freiwillige! Na, das hob natürlich unser Soldatenherz! Es kam aber noch besser. Nach dem Kleiderempfang rüde ich auf meine Stube. Und was denkt ihr, was auf mein Bett- und Tischgenosse ist? Fallschirmjäger Max Schmeling. Das nennt man Duell, was?“

Zu drei hauen wir auf einer Stube. Die beiden anderen sind ein Rechtsanwalt aus Mäningen und ein Beamter aus dem Reichspropagandaministerium. Beim ersten Händedruck meine Max Schmeling gleich: „Das fenne ich doch!“ und als ich ihm im vollendeten Eifer die Hand drückte, die ich ihm anbot, was ich händete es bei ihm. Samohl, wir wollten uns noch, wir tauschten viele Stunden lang Erinnerungen und gemeinsame Erlebnisse aus der Schulzeit aus, und Max Schmeling, der alles ganz genau wissen wollte, freute sich immer ganz besonders, wenn ich manche Einzelheit erzählte, die längst vergessene ist? Bei Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude. Das muntere Bewegen auf dem Kameraden bedeutet für ihn die körperliche Auslastung. Wie die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

Die Runde nicht wieder zustimmend, und die Attempa reißt dazu aus, daß die Gläser wieder gefüllt werden können. Sie können es Eibitz nicht antworten, die Männer aus Eibitz sind in Erinnerung haben, so ist Max Schmeling auch heute noch. Krischan bestätigte es: „Max ist ein Hundstamerad. Er ist überall dabei, und je härter der Dienst ist, um so mehr macht es ihm Freude.“

### Erzählte Kleinigkeiten

Einmal sollte Menzel das Bild einer malwütigen Dame begutachten. Er konnte sich jedoch keinen Bers darauf machen und legte sich flüchtig:

„Wenn ich nicht irre, soll das eine Porträtskizze sein. Wen aber soll das Bild nun eigentlich darstellen?“

„Niemals entmutigt jagte die Dame, das Bild müße doch sehr schön sein, wenn Menzel das nicht erkenne: es solle die Kaiserin darstellen.“

Menzel, dem seine Besucherin nun leid tat, sagte tröstend:

„So, die Kaiserin! hm, da kann ich höchst ein Urteil abgeben! Sie sind von beachtlicher Körpergröße, leben also die Kaiserin immer aus der Vogelperspektive, wenn ich dieien Verleugung gebrauchend darf, und ich bin kein, lebe demzufolge alle Menschen immer aus einem weiten, sich abwärts blickenden Winkel. Demnach ist das Bild vielleicht ganz gut geraten — ich kann da wirklich kein besten Willen keine vollwertige Surtz sein!“

„Und kommt auch mal die Anny zu Besuch?“ will jetzt einer wissen.

„Natürlich! Anny ist das für beide nicht.“ Krischan nimmt einen langen Schluck. „Schnitz ist das für beide nicht. Anny bewohnt das für die Stube, und wir alleamt freuen uns über den Gult, der unser Soldatenbrot um einen lichtvollen Schein heller werden läßt. Aber das bauert nur eine Viertelstunde. Danach halb noch weniger Minuten — schneller als die stinkige Kartenspielerei — ist die Melbung durch das ganze Bataillon, daß Anny Andra da ist. Und bald darauf hat jeder etwas auf unserem Flur zu tun, alle reihen mal wie aus Versehen die Tür auf und gucken sich kurz an. Die Vernehmung des Bataillons für Anny Andra ging los, so weit, daß der Leutnant, der die Führung des Bataillons besaß, sah und eines Volkes vor die Tür stellte.“

„Daß die beiden einmal in die Garnisonstadt gehen, das ist völlig ausgeschlossen. In dem Städtchen weiß es ohnehin jedermann, daß Max Schmeling in der Kaserne liegt, und die Zwang würde ihn nicht eine Sekunde aus den Augen lassen, außer wenn er mit uns die Stadttür läßt.“ Es kann auch eine Zeit sein, von jedermann sofort als „Wase“ erkannt zu werden. Es ist oft sogar in der Kaserne (schlimm, nach Dienstschluß) kommen sie immer bühnendweise an und wollen ein Autogramm von Max Schmeling haben. Ob er trotzdem mit seinem Kämmerer zugehen würde, ist für mich das kümmerliche die Augen nicht. Aber Max freut sich über jeden, der zu ihm kommt und von ihm ein Andenken — als gemeinsame Dienstzeit und so“ erbetet. Er hat eine Photographie herbei und schreibt seinen Namen vor drüber. Sein Rekord in Postkarten an einem Tag liegt bei dreihundert. Das war gleich anfangs, als Schmeling in dem Bataillon noch ganz neu war.“

„Da hat er sich wohl ganz eingelebt.“

„Das kann man wohl behaupten“, versichert Krischan treuerzig. „Vor eines, Kameraden, das macht ihm Sorge.“ Max Schmeling kann nämlich nicht lügen. Das ist sein großer Fehler. Er läßt dann, wenn er wieder auf den Hof, seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein beweglicher Körper das beste Rüstzeug ist.“

„Es ist schon verständlich, daß die Männer, die bei den Fallschirmjägern dienen, ganze Reize bei sich haben, bei einer Waffe, bei der die Unstabilität schon mit dem schiefen Haarwuchs beginnt. Daß es doch so einer geschieht hat, wie beispielsweise der 33jährige Krischan Wägen aus Hamburg, das will schon viel bedeuten. Krischan hat alle porträtierten Erfahrungen, obwohl es da manche gibt, die nicht so toll. Seinen Spotnamen „Mischer“ hört er zu gern, zumal, wenn der Bataillonkommandant bestätigt hat, daß er der älteste aktive Fallschirmpringer der deutschen Wehrmacht ist. Inzwischen haben aus ihm die Unteroffiziere ein gelegentliches Ballettmädchen gemacht, und es ist froh darüber, weil er weiß, daß ein

# Unser Sportdienst

## Die Folge des Sonntags

Ein überaus umfangreiches Sportprogramm steht für den kommenden Sonntag bevor, nur in einigen wenigen Sportarten herrscht diesmal Ruhe. Ski- und Eisport marschieren mit ihren zahlreichen Veranstaltungen wieder in vorderster Linie, während sich der Fußball fast ausnahmslos auf den Meisterschaftsbetrieb beschränkt. Bemerkenswert sind die zahlreichen Ausnahmen, die sich bei den verschiedenen Mannschaften und bei den verschiedenen Sportarten, die hierher gehören, im Vergleich mit den bisherigen Jahren zeigen. In den bisherigen acht Winterturnieren hat Deutschland fünf Siege feiern können, während Dänemark nur einen Erfolg bei ihrer Seite hat. Den Freundschaftstagen gegen die Dänen stehen die bevorstehende Begegnung mit der hiesigen Auswahl entgegen. Die Dänen fahren mit dem schwersten Gepäck auf, während bei uns so erprobte Köpfe wie Graaf, Nürnberg und Wepper fehlen. Sicherlich wird es in Kopenhagen ein knappes Spiel geben, wobei wir erwarten, daß unsere Mannschaft den Sieg auf ihrer Seite hat. Den Freundschaftstagen gegen die Dänen steht die hiesige Auswahl am Dienstag, 21. Jan. in Hjørring gegen die deutsche Staffel in der gleichen Aufstellung entgegen.

## Völkerlandkampf gegen Dänemark

Deutschlands Amateurboxer rüsten zu ihrem ersten Völkerkampf des neuen Jahres. Dänemarks Nationalkämpfer ist am kommenden Sonntag in der neunten Begegnung mit unseren Mannschaften der Gegner. In den bisherigen acht Winterturnieren hat Deutschland fünf Siege feiern können, während Dänemark nur einen Erfolg bei ihrer Seite hat. Den Freundschaftstagen gegen die Dänen stehen die bevorstehende Begegnung mit der hiesigen Auswahl entgegen. Die Dänen fahren mit dem schwersten Gepäck auf, während bei uns so erprobte Köpfe wie Graaf, Nürnberg und Wepper fehlen. Sicherlich wird es in Kopenhagen ein knappes Spiel geben, wobei wir erwarten, daß unsere Mannschaft den Sieg auf ihrer Seite hat. Den Freundschaftstagen gegen die Dänen steht die hiesige Auswahl am Dienstag, 21. Jan. in Hjørring gegen die deutsche Staffel in der gleichen Aufstellung entgegen.

## Deutsche Skiläufer nach Ungarn

An den internationalen Wettkämpfen im Rahmen der ungarischen Skimeisterschaften, die am Wochenende im Gebiet des Nationalkämpfers ausgetragen werden, hat die deutsche Skistaffel durch zwei olomütische Läufer vertreten. Es sind dies Gregor Böll

## Jahresabschluss der Fußballvereine

Nach dem Spielbeginn des Bereichs am 19. Januar in die ersten sechs Begegnungen der Bezirksklassen, doch ist inzwischen für Hannover ein Verbandsverbot erlassen worden. Es bleiben fünf Spiele, die nun hoffentlich durchgeführt werden, wenn nicht andere Umstände dagegen sind. In der Nordstaffel soll der Bezirksmeister VfL Osnaabrück die Gröpelinger Turra erwarten. Dabei geht der VfL Osnaabrück auf eigenem Platz kein Risiko ein, denn die Gröpelinger sind nie hart genug, um den Platzherren den Sieg streitig zu machen. Werder Bremen muß nach Blumenfeld zum VfL fahren. Dort kommt es dann zu einer Reueiligung jenseits der Grenze, die sich zwischen diesen beiden Mannschaften in Flumental abwickeln wird. Die VfL sind am Fortschritt sehr hart und werden sich auch am Sonntag wieder prüfen müssen. In Wilhelmshaven trifft 04. Nachdem die Vademeter auf Schalke in der Verteidigung stehen, dürfte es kaum noch eine Frage nach dem Sieger geben, der nur 05. Wilhelmshaven heften kann, zumal die Soldaten darauf bedacht sind, unbedingt in diesem Jahre die Staffelmehrfachheit an sich zu bringen. In der Südstaffel hat es Hildesheim 07 mit Hannover 96 zu tun. Dabei hat Hildesheim wohl den Platzvorteil, aber der Tabellenführer wird den VfL sicherlich nicht den Sieg überlassen. Zwischen Göttinger 05 und Eintracht Braunschweig gibt es ein hartes Treffen, aber die Braunschweiger sind auf der Verfolgung der 96er aus Hannover und werden darum auch Sieger bleiben. In der Bremer 1. und 2. Spielklasse fallen alle angelegten Punkte aus.

## Unsere Hoffnung für Cortina

Die Nachfrage nach Eintrittskarten für die Krieger-Eiswettbewerbe in Cortina ist stark, daß man sich zu einer Einrichtung von Sonderzügen in der näheren und weiteren Umgebung des Zielortes entschlossen hat. Darüber hinaus sollen von verschiedenen Orten Sonderautobusse nach Spindelmühle eingeleitet werden.

## Ebi Rada und Geschwister Rausin

Die Kunstlaufmeisterchaften des Reiches in Wien wurden in Wien zu Ende geführt. In den ausstehenden Wettbewerben gab es zwei bemerkenswerte Siege von Ebi Rada und den Geschwister Rausin, so daß sich sämtliche Kunstlaufmeister der Ostmark vom Vorjahre wiederum mit Erfolg durchgesetzt haben. Ebi und Erit Rausin waren natürlich nicht zu schlagen, ohne Fehl und Tadel war wieder ihre Meisterkür, und drei der Preisrichter gaben ihnen die Höchstnote.

## Eishockeyturnier in Bulgareit

In Bulgareit begann ein internationales Eishockeyturnier, an dem auch die drei Nationalmannschaften von Rumänien, Jugoslawien und der Slowakei teilnahmen. Rumänien und Jugoslawien trennten sich im Spiel, während die Slowakei über eine Bulgareiter Auswahl mit 2:0 erfolgreich war.



Der Titelhalter in der nordischen Kombination, Weltmeister Gustl Berauer, holte sich wieder die Meisterschaft in Lang- und Sprunglauf. (Schirner)

## Der Wettbewerb der Banne

Die Spiele um die ostpreussische Fußball-Gruppenmeisterschaft der Sittler Jugend werden Sonntag fortgesetzt. Bereits der erste Spieltag hat gezeigt, daß die jungen Fußballspieler über gutes Können verfügen. Von den angelegten Treffen des 5. Januar wurde das für Papenburg vorgesehene Spiel ausfallen, es ist aus diesem Grunde bislang noch nicht nachgeholt worden. Morgen werden alle vier Banne Mannschaften antreten. Die Spiele finden in Emden und Urich statt. Bann Emden - Bann Papenburg (Emsland) Nach ihrem erfolgreichen Spiel in Leer muß man auch diesmal den Emden die besten Aussichten für einen weiteren vollen Punkterfolg machen. Die Emden gehen gut gerüstet in das Spiel, ihre eingetragene Mannschaft, die zum größten Teil dem ETV angehört und nicht gemindert worden ist, hat zudem den Vorteil des eigenen Platzes. Aber auch die Mannschaft des Emslandes hat sich vorbereitet, nach einem Spiel Geolofstadt Papenburg - Geolofstadt Meppen wurde die Banne aufgestellt. Es wäre jedoch, die Emsland-Mannschaft zu unterziehen. Ohne Kampf dürfte Emden nicht zu den Meisten kommen. Beginn 14.15 Uhr, Bronspass.

## Bann Urich - Bann Leer

Erstmalig greifen die Uricher Hiltierjungen in die Spiele um die Gruppenmeisterschaft ein. Die Erfolge der Uricher Jungen sind aus dem Vorjahr bekannt. Der Bann Wilhelmshaven blieb erst in der Spielverlängerung knapp 2:1 erfolgreich. Leers Banneauswahl mußte sich 2:0 geschlagen geben. Auch in Spielen gegen Emden Vereinsmannschaften haben die Uricher Jungen gut abgeschnitten. Die Leers Mannschaft, die in veränderter, aber vielfach sich härterer Aufstellung als gegen Emden antritt, wird trotzdem einen schweren Stand haben. Der Platzvorteil dürfte ausgleichend sein.

## Zwei Freundschaftsspiele in Diefriesland

### ETB empfängt Ortsgegner - VV. Cloppenburg in Leer

Nach längerer Pause soll am morgigen Sonntag der Fußball-Spielbetrieb wieder aufgenommen werden. In Diefriesland stehen zwei Freundschaftsspiele auf dem Programm, die spannende Kämpfe versprechen. In einem Vormittagsspiel treffen auf dem Wronspass die beiden Emden Ortsgegner ETB und Spiel und Sport die Kräfte. In Leer empfängt der VfL Germania den Hallspielverein Cloppenburg, der der Oldenburger Kreisliga eine gute Rolle spielt.

Kriegel, Meyer, Wünnede, Köster. Spiel und Sport hat nachgehende Elf vorgelesen: Bruns; Wiedemann, Berez; Wiedemann, Ditz, Kienast, Manninga, Strahmann, Walde, Röttgers und Polster.

## Das Treffen der Reserven fällt aus

Das vorgesehene Freundschaftsspiel der Reservisten von ETB und Spiel und Sport ist abgelehnt worden.

## Germania Leer - VV. Cloppenburg

Der VfL Germania benutzt den 19. Januar zu einem Freundschaftsspiel, um die Mannschaft für das Pokalfinale in Wilhelmshaven einer letzten Prüfung zu unterziehen. Es ist besonders ermutigend, daß einmal eine obdenburgische Mannschaft verpflichtet werden konnte. Der Hallspielverein Cloppenburg konnte am letzten Sonntag nach schwerem Spiel die karle Elf in Zwischenhahn im Tischmehrpokalspiel 5:4 schlagen. Dieses Resultat war möglich, weil auch Cloppenburg über einige tüchtige Hallspieler verfügt. Vorgelesen ist folgende Mannschaft: Weenenga, Wiele, Rurhane; Hattermann, Rot, Schreiber, Bernstein, Neumann, Stephanik, Lens, Wiedemeyer. Der Sturm ist als besonders stark anzupreisen. Ein spätes, kaltes Spiel ist zu erwarten. Spielbeginn ist 14.30 Uhr.

## Emder Turnverein - Spiel und Sport

Vormittags um 11 Uhr gibt es auf dem Wronspass ein Kräftemessen zwischen den Turnern und den Spiel und Sportern. Beide Vereinstreffen liefern sich schon oft heftige Kämpfe mit wechselnden Ergebnissen. Da die beiden Gemeinschaften ihre härtesten Kräfte ins Feld stellen, darf man auf den Ausgang dieser Begegnung mit Recht gespannt sein. Der ETV meldet folgende Mannschaft: Bartels; Klaffen, Kafe; Odens, Michelsen, Krause I; Wapris,

im Bau seiner Glieder, planvoll in Linien und Jagen - ein Meisterwerk baukundiger Gliederung, in dem sich Kraft und Widerstandsvermögen zu äußerster Harmonie verbunden - die Brücke, die nach einer neuen Berechnung entworfen und erbaut ist, lag hier vollständig und ineinandergefügt. Nun würden die Teile Stück für Stück wieder auseinandergerissen, auf Schiffe geladen, über verschiedene Wasserwege auf die Seebe und schließlich an die Stelle befördert werden, wo sie dem Wasserstrahl gegenüber die Ufer von West- und Osthandern verbinden sollte.

## Fünftes Hauptstück

Es sahien nun, als ob die Natur ihren Reiz ausgeschlagen hätte: das Eis blieb schmelzen, das Wasser lief ab, aus dem angepflanzten Schilf sproßte alterhand Grün und bereitete eine fröhliche Dede über die Marich. Die Elemente wurden gefügiger - ihre wilde Gewalt war gebrochen - und der wühlstärkliche Wind brachte mit besserem Wetter Leben und Fröhlichkeit über die Welt. Als die Sonne schließlich zur Macht kam und die Nebel ein für allemal weggelassen hatte, wurde der Lenz von dem Lied unzähliger Vögel eingeläutet. Die Menschen, die den ganzen Winter wie Mauwürfe von ihrem Schmeer gelebt hatten, richteten die Köpfe hinaus, stellten sich fest auf die Beine und schritten sich an, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Im Laufe der dunklen Monate hatte sich im Wassertriet nichts Besonderes ereignet; die Häuser tauchten noch am Boden wie zuvor. Manie hatte ein Kleines dazu bekommen - was vielerorts der Fall gewesen war und überall mit einem tüchtigen Tauffeste gefeiert wurde: ein paar junge Burshen hatten Mädchen aus dem Viertel geheiratet; ein paar Alte waren gestorben, und nach ihrem Begräbnis hatte man geschmaut, aber sonst war alles unverändert geblieben. Mit Karawen und Gespräch über die schwebenden Fragen hatte man die Zeit herübergebracht, aber nun, da das Wetter aufhellte, gab es Bewegung. Man beschloß, wieder an die Arbeit zu gehen. Die einen wollten an die Steinhöfen, andere zur Fröhlichkeit über die Welt. Als die Sonne endlich zur Macht kam und die Nebel ein für allemal weggelassen hatte, wurde der Lenz von dem Lied unzähliger Vögel eingeläutet. Die Menschen, die den ganzen Winter wie Mauwürfe von ihrem Schmeer gelebt hatten, richteten die Köpfe hinaus, stellten sich fest auf die Beine und schritten sich an, die Arbeit wieder aufzunehmen.

gen zu können, mit der Nachfrist aufsuchte, daß Lommens weg lie und ein anderer Interneher die Arbeit übernommen habe - ein gewisser Desormeaux, von dem er Wunderdinge erzählte. Es kam hinzu, daß höhere Löhne gezahlt werden sollten, und es gab hier bei der Arbeit, so viel einer wollte. Der Arbeiter konnte einmischen und es so delfassen, daß es eine Lortzeit gemessen wäre, nein zu sagen, und da Sieper sich auch bereit hielt, fräurten die Männer sich nicht lange. Man beschloß, die Arbeit anzunehmen.

Der neue Unterneher schien tatsächlich ein anderer Kerl zu sein als Lommens und sich vor seiner Schwierigkeit zu fürchten. Sobald Arbeiter angemeldet und Geräte und Werkzeug an Ort und Stelle geschafft waren, legte er mit einem Schlag los, die Arbeit kam sogleich in Gang, und die Schar war am Werk.

Repor Commens sich so gefeudet hatte, das schien für Desormeaux ein Kinderpiel zu sein. Er padte zu, ichre Befehle, fluchte und tobte um ihre Ohren und sprang selber bei, um Schwung hineinzubringen. Die Grube für die Grundsteinen war schon lange trocken gepumpt, das Kammböde kampfien ganz Baumstämme einen neben dem anderen fest; die Mörtel mühen mochten Steine zu Grich; Zement und Wasser wurden gemischt, zwischen aufeinander gestapelte Granitblöde gegossen und mit eisernen Bändern durchflochten und verankert, bis das Fußstück zu einem festen Betonblock neherhärtete, der sich nicht vom Gied rühren und zerpringen konnte.

Das trodene Frühjahrswetter half das Werk beschleunigen; die Arbeiter hatten Mut und Lust und schafften wie Löwen. Schon morgens früh mit der Dämmerung begann das Rufen und Laufen der Männer vom Wassertriet an der Brücke und der Holdegräbe weiter oben beim Scheldebudschick. Noch nie hatte die Marich eine solche Geschäftigkeit erlebt. Griesgrame und Smarszler, Unglückspropheten und Schlafmänner, Wortlauber und Zweifler handelten mit dummen Gefächern, da, nörkelten oder saufen an ihrem Berger - aller Wierfeld war abgemacht, die Schwierigkeiten überdun; es war ein Genuß zu sehen, wie alles flort von der Hand ging; die Erdarbeiter ihre Schiefbarren auf die Louplanen fuhrten, die Schiffe Steine, Kalk und Quader löstien - alles geschwind, ohne zu trödeln oder sich aufzuhalten. Wie die Kammböde langten, daß es bräunte, und den Fuß nach dem andern in die Grube gefeuten wurde! Wie die Mörtelröder mochten, Gries gefahren, Steine gemauert, Erdarbeiter bereitigt wurden, alles auf ein Kommando, abgepaßt und der Reihe nach, um einträchtig voranzukommen. Binnen kurzem würden Schiffe die Elstenträger für die Brücke bringen, und dann sollte die Arbeit erst richtig beginnen.

(Fortsetzung folgt)

# Die große Brücke

Roman von  
Sijb Streuvels

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

## 45. Fortsetzung

Es war eine vorübergehende Döfheit, ein böser Traum, der durch Zufall über ihn gekommen war, gegen seine eigene Natur - etwas, womit er sich niemals befreundet würde. Wenn er nach Rat nötig gehabt, ließ sich einig, daß es gefehlt hätte, wieder zu fallen, dann hätte er die Mutter wohl gerufen - aber davon war keine Rede! Da er seinen Zustand ruhig und bedächtig überdachte, mußte es ihm eine Warnung sein, sich nicht zu weit auszuwachen, die Gewnng zu meiden und sich nicht einzubilden, er sei gefeit. Was er da erachtete, war für ihn eine tiefe Erniedrigung und mußte gemessen sein, da er eingesehen hatte, daß es auch ihm zuzufallen konnte und er gewarnt; das würde ihm vor jeder weiteren Verführung bewahren. Er mit seinen strengen Grundfäden, seinem unbedingten Betragen, seiner Geschämtheit, der sich hoch über alle anderen seiner Art ergab, hatte und sich auf seine Vergangenheit hinaus konnte, ging demüthig daraus hervor - beim ersten Schritt außerhalb des Hauses wäre er betinade verurteilt - weil seine Mutter nicht als Schutzegebe neben ihm gestanden hätte und er voll Uebermut in die Welt hineingekammt war. Am letzten Augenblick hatte pelnigende Schäm - der Gedanke an seine Mutter - ihn zu Gott zurückgeführt, er hatte im Gebet seine Zukunft gesucht und Rettung gefunden.

Nach dem ersten Herzensergüssen, das ihm die Seele des Schicksals verloren, hatte sich an das Zulammenhängen gewöhnt, hatten und die Vertiefung darüber war, hing Maria zu arbeiten und nahm sein Leben mit geregelter Stundenplan und dem festgelegten Verlauf gleicher Tage wieder auf, die sich in die Arbeit und das Zulammenhängen mit der Mutter teilten. Verschiedene Male rief ihn der Professor, er mußte über den Fortschritt und den Stand der Arbeiten an der Sechste berichten; neue Pläne für andere Unternehmungen waren zu entwerfen, und so studierte Maria wieder Erlaubnis und tauchte in der Forderungsmacht des Ingenieurs unter.

Bei einem dieser Besuche gab sein Lehrer ihm den Auftrag, in einer Eingangsarbeit des Maltonenlandes die Herstellung des Materials und das Anknüpfen der Seile für die neue Brücke zu überdenken. Das war mehr als alles andere eine Vertrauenssache, da es sich um die erste Anwendung eines neuen Verfahrens handelte, und alles von der genauen, bis ins kleinste sorgfältigen Ausführung abhing,

damit das Unternehmen glückte. Er wollte seinen Auftrag mit aller möglichen Gewissenhaftigkeit ausführen, weil ihm persönlich ebensolche daran lag wie seinem Lehrer; außerdem war es ihm sehr darauf an, die Technik dieser Arbeit genau verfolgen zu können - wobei er noch alles lernen mußte.

Morkh kam in eine fremde Welt; die ganze Gegend weit und breit war Eisen und Kohle, Feuer und Rauch. Er tauchte unter in dem überdrehenden Dröhnen der Dampfhammer und im Metallgeräusch unter belam eine Verteilung von der gewaltigen Größe und dem Entschieden, das Menschengebiet hervorbringen fan. Er ging auf in dem jagenden Leben mit Stampfen und Stößen, einer Hölle, wo Zuerge in emporsingelnden Flammen einen Riesenkampf gegen das unterirdische Element kämpften. Der Geist in der Hölle, in der Gedächtnis war den Wundern dieser genialen Technik, wo scheinbar kleine Menschen übertröte Geräte bedienen, mit Riesenwerkzeugen hantieren, eine Kraft besitzen, die ans Wunderbare grenzt und einen verurteilen läßt. Er sah Eisen im Lavastrom, schmelzend wie lochendes Feuer aus dem Schmelztiegel fließen, glührote Släbe biegen und in alle möglichen Formen pressen, walzen, zerfneiden, runden, zerlegen, über ein riesiges Ueberland und seine Schwerkraft mehr gab. Das Metall wurde auf der Drehbank mit einer mathematischen Genauigkeit zerlegt, die den Wissenschaftler in ihm betrieblende und beglückte. In den weiten Hallen wurden die großen Släbe bearbeitet, an Winden und auf Verstellbänken durch den Raum bewegt, gelassen, abgepaßt, durchgehigt und zerstückelt, als ob sie leichtes Holz wären. Unter seinen Augen und seiner Aufsicht wuchs der Kolos langsam ineinander. Mit dem Zulammenhängen der Släbe nahm er die Form der Brücke an, wie er sie in der Theorie konzipiert und auf den Plänen ausgearbeitet und ausgeführt gesehen hatte. Es war für ihn ein padender Augenblick, als er das Werk in seiner richtigen Größe erblickte, wie es an Ort und Stelle aufgestellt werden sollte. Er war der erste, der die Brücke sah, als sie aus dem Traum der Phantasie in die Wirklichkeit trat und sich ihr Ansehen greifbar im Raum zeigte.

Woran die Leute im Wassertriet immer noch nicht glauben wollten, was für sie noch in der fernsten Ferne lag - was sie fürchten und das Ungeheuer, das sie vertilgen würde - das Ungeheim aus Eisen und Stahl, zielgenau, von überwältigendem Ausmaß, aber einfach

**Familiennachrichten**

Statt Karten.  
Wir haben uns verlobt  
**Ursel Heigis**  
Chemikerin  
**Otto-Adolf Weniger**  
Oberleutnant in einem Panzerregiment  
Berlin-Wannsee a. 31. im Felde  
Kronprinzessinnenweg 20  
19. Januar 1941.

Als Verlobte grüßen  
**Gretchen Dirksen**  
**Isabbe Wilts**  
Sarsweg, Nordor Straße 81  
Rechtsweg, Kreis Norden  
im Januar 1941

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Heinz Singht**  
Matrosen-Obergefreiter  
**und Frau Gerda, geb. Böse**  
Leer, den 18. Januar 1941.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Studienreferendar Hermann Wennenga**  
a. 31. Uffs. in einer Panzerjäger-E-Komp.  
**und Frau Elisabeth Wennenga**  
geb. Bud  
Kief, Ahmannstraße 4 Leer, Heisfelder Straße 141.  
18. Januar 1941.

Als Vermählte grüßen  
**Friedrich Jacobs**  
geb. Effenga  
**Leutnant Ludwig Jacobs**  
Adjutant einer Art.-Abteilung  
Emden/Ostfr., 18. Januar 1941

Ihre Kriegstrauung geben bekannt  
**Hermann Kefelmann**  
**Else Kefelmann**  
geb. Kegelmann  
Weener, 18. Januar 1941.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.  
**Elfi Diers**  
**Kenny Diers, geb. Bootsman.**  
Leer.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.  
**Leer, Großfr. 51**  
**Th. Jüster und Frau.**

Warsingsfehn, den 16. Januar 1941.  
Heute morgen um 7 Uhr entschlief sanft und ruhig meine unvergessliche, liebe Frau  
**Tetje Stumpf**  
geb. Janssen  
wie wir hoffen, zu einem seligen Erwaschen.  
In stiller Trauer  
**Hibo Stumpf**  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 20. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr.

Trauerholzer bleibt mein Geschäft am Montag, dem 20. Januar 1941, ab 12 Uhr  
**geschlossen**  
**A. Hübner, Leer,**  
Straße der Schl. 37.

Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgange unseres einzigen, geliebten Kindes, des Matrosengefreiten Franz-Albert Müller, danken herzlich  
**Gottfried Müller und Frau**  
Taletta, geb. Wenke.  
Leer/Ostfriesland, den 15. Januar 1941.

Leer, den 16. Januar 1941.



Der Herr über Leben und Tod rief heute seine treue Dienerin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Christine Klosterhuis**

zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach einem wahrhaft christlichen Lebenswandel im Alter von 78 Jahren. Ihre Seele wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Im Namen der Angehörigen

**Hermann Klosterhuis.**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 21. Januar 1941, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Neue Straße 17, aus.

Das feierliche Requiem ist am gleichen Tage, morgens 8 Uhr.

Emden, den 18. Januar 1941.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Am 16. Januar rief Gott, der Herr, meinen innigstgeliebten Mann, meinen lieben, herzenguten Vater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

**Kaufmann**

**Hermann Reents**

zu sich. Er starb an den Folgen seiner Krankheit aus dem Weltkrieg im soeben vollendeten 58. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz

**Magdalene Reents, geb. van Gøens**  
**Dorothea Reents**  
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Olivenstraße 4, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Brunn, 17. Januar 1941.

In den frühen Morgenstunden des 14. Januar verschied im Kreisstranckenhause zu Leer mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

**Peter Bufe**

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

**Frau P. Bufe Bwe.**

Beerdigung: Sonnabend, 18. Januar, 13 Uhr.

**Tierärztlicher**

**Sonntagsdienst**

**Dr. Rulfes**

**Sprechstunden**

jetzt wieder

9-12 und 3-6 Uhr.

Wittwochs und Sonnabends

nur vormittags.

**B. van Gees,**

Heilpraktiker,

Emden, Neutorstr. 16.

Ruf 2911.

**10 000 RM.**

geteilt oder in einer Summe auf

1. Hypothek zu belegen

**Ed. Ellen,**

Grundr. u. Hypothekensachver,

Leer, Adolf-Hitler-Str. 58.

**Einige Hand-**

**Nähmaschinen**

(Pfaff) nur abzugeben an

Näherinnen, welche in die

Handwerkerrolle eingetragen

sind.

**D. Diers, Leer,**

Adolf-Hitler-Straße 41.

Hätte meinen

**angekürten Eber**

zum Beden

bestens empfohlen.

**Joh. Tren, Benningafehn,**

**Sonntag 14.30 Uhr:**  
**Cloppenburg**  
**Germania**

"Hiclon" altbewährt gegen  
**Bettläszen**  
Preis RM.2.90. In allen Apotheken

Enthalten brauner Dadel  
(Süßlin) mit grün. Halsb.  
Gegen Gelohn, abzugeben bei  
Schiffbr. Klemm, i. Fa.  
Büttner, Leer, Lejadrstraße.

**"Lindenhol", Noelmoor**  
Sonntag,  
den 19. Januar 1941  
**Sanz**  
Es laden freundlich ein 5. Töpfer

**Tempo Wagen**  
**Billig Sparfam Groß**  
**Joh. Eidmann, Leer**  
Straße der SA, 4. Fernr.: 625

In Kreise Leer werden heilige verheiratete und unverheiratete Frauen zwischen 18 u. 30 Jahren für die kostenlose Ausbildung als

**Gebamme**

geübt. Der nächste achtzehnmönatige Lehrgang beginnt am 1. Oktober 1941 in Celle. Die beschleunigte Anfrage im Gesundheitsamt Leer wird empfohlen.

**Mütterberatungen**

mit Vigantol- und Gebions-

ausgabe

am 21. Januar 1941

in Fescl um 14,- Uhr

„ Klein-Fescl „ 15,- „

„ Holtland „ 16,- „

„ Brinlum „ 17,- „

am 24. Januar 1941

in Leer um 13,30 Uhr

**Erteller** in verschiedenen Ausführungen wieder eingetroffen

**Herm. Harms, Leer, Adolf-Hitler-Straße 22.**

**Gemeinnütziger Bauverein Leer u. Umg.**

e. G. m. b. H.

**Einladung**

zu der am **Wittwoch, dem 29. Januar 1941, 20.30 Uhr,**

im „Haus Hindenburg“ stattfindenden

**27. ordentlichen**

**Jahres-Hauptversammlung**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Vorlage des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1939.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses und Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Satzungsänderung.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.
7. Verschiedenes.

Leer, den 16. Januar 1941.

Der Aufsichtsrat.

C. Ciel, stellv. Vorsitzender.

**Die Ortsfilmstelle Iheringsfehn**

zeigt heute Sonnabend, den 18. Januar, 19 Uhr,

den Tonfilm

**„Achtung, Feind hört mit!“**

**Film in Flachsmeer**

Sonntag, den 19. Januar 1941, bei Kiepmeyer:

**„Achtung, Feind hört mit!“**

Abends 19.30 Uhr.

Auf Anordnung des Reichs-Anzeigen-Annahmeschlus am

innenministeriums erhalten alle Abend vor dem Ercheinungstage

**Säuglinge**

mährend der Säuglingsberatungen des Gesundheitsamtes kostenlos das lebenswichtige Vitaminol

und den gesundheitsfördernden Gebionszuder. Jede Mutter

hat deshalb mit ihrem mindestens 1 Monat alten Säugling

zu dem für ihren Wohnort zuständigen, unten genannten Untersuchungsstermin pflichtgemäß

zu erscheinen, auch wenn sie keine besondere Vorladung erhalten hat. Die Untersuchungen

finden in der Schule statt am

**Dienstag, dem 21. Januar 1941,**

in Loga um 14,- Uhr

„ Holtzmoor „ 15,- „

„ Bangholt „ 15,30 „

„ Bademoor „ 16,- „

am Freitag, d. 24. Januar 1941,

in Estlum um 9,30 Uhr

„ Orlener „ 9,45 „

„ Grotegatte „ 10,- „

„ Wittling-Mark „ 10,15 „

„ Wöllen „ 11,- „

„ Wöllenerfehn „ 11,30 „

„ Steensfelderfehn „ 12,- „

„ Steensfelde „ 12,15 „

„ Grofwolde „ 12,30 „

„ Sören „ 13,- „

„ Sphove „ 13,30 „

„ Threnerfeld „ 14,- „

„ Grofwoldehof „ 14,30 „

„ Flachsmeer „ 15,- „

„ Steensfelderfehn „ 15,30 „

„ Wöllenerkönigsfehn „ 16,- „

**Kirchliche Nachrichten**

Leer, Luthertische Gemeinde, Luthertische, Sonntag, den

19. Januar 1941. Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoche, Kollekte.

Vorm. 11.30 Uhr: Kinderkirche, Donnerstagsabend 8 Uhr:

Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Knoche, Christuskir-

che, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm. 10 Uhr:

Sup. Oberbied, Kollekte, Vorm. 11.15 Uhr: Katechese,

Wittwochsabend 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenhaus,

Hoheltern, Pastor Hamer.

Leer, Reformierte Kirche, Sonntag, den 19. Januar 1941. 10 Uhr:

Pastor Hamer, Feier des heiligen Abendmahls, Kollekte.

11.30 Uhr: Kinderkirche. — Wittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde

im Konfirmandenhaus, Hoheltern, Pastor Hamer.

Leer, Methodistische, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm.

10 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagss-

chule, Wittwoch, 15 Uhr: Bibelstunde.

Leer, Baptistische, Itho-Emmuis-Straße 4, Sonntag, den

19. Januar 1941. Vorm. 10 und nachm. 17 Uhr: Predigt-

Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, Donnerstagsabend 20.15 Uhr:

Bibel- und Gebetsstunde.

Loga, Reformierte Kirche, Sonntag, den 19. Januar, 10 Uhr:

Supertendenst i. N. Hamer, 11.20 Uhr: Kinderkirche, Witt-

wochsabend 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus.

Loga, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Hamer, Kollekte, Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche.

Holtzmoor, Sonntag, den 19. Januar 1941. 10.15 Uhr: Rambu-

hat Bode, Kollekte.

Roelmoor, Sonntag, den 19. Januar 1941. Nachm. 2.30 Uhr:

Pastor Klumfer-Bingum, Kollekte.

Holtland, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Smidt, Kollekte.

Ithoese, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm. 10.15 Uhr:

Pastor Jühner (Abendmah), Nachm. 1.30 Uhr: Kinderkirche,

Abends 6.30 Uhr: Pastor Jühner.

Threnerfeld, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm. 10.30 Uhr:

Pastor de Boer.

Grofwolde, Sonntag, den 19. Januar 1941. Vorm. 10 Uhr:

Kinderkirche, Nachm. 2 Uhr: Pastor Jühner (Abendmah).